Neue Beiträge zur Geſchichte.

Von

Paul Oeſterreicher,

der Philoſophie Doktor, der Rechte Lizenziat, königl. baieriſchem Rathe und Archivar zu Bamberg, dann korreſpondirendem Mitgliede der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu München, und der Geſellſchaft für ältere teutſche Geſchichtkunde zu Frankfurt.

Drittes Heft.

Bamberg.
Wilh. Ludw. Weſché.
1824.

Beiträge
zur
Geſchichte
des
Kaiſers, Ludwig IV.

Von

Paul Oeſterreicher,

der Philoſophie Doktor, der Rechte Lizenziat, königl. baieriſchem Rathe und Archivar zu Bamberg, dann korreſpondirendem Mitgliede der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu München, und der Geſellſchaft für ältere teutſche Geſchichtkunde zu Frankfurt.

Erſte Lieferung.

Bamberg.
Wilh. Ludw. Weſché.
1824.

Beiträge
zur
Geſchichte des Kaiſers, Ludwig IV., aus dem Hauſe, Baiern.

Die königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu München hatte im Jahre 1810 eine Preisfrage über die beſte Geſchichte dieſes denkwürdigen Kaiſers aufgeſtellt. Sie war nicht überflüſſig; denn man hatte noch keine ausführliche, zuſammenhangende Geſchichte.

Von dieſer gelehrten Geſellſchaft wurde am 12. Oktober 1811 dem Herrn Hofrathe und Profeſſor, Mannert, zu Landshut der erſte Preis zuerkannt. Kein Unbefangener wird urtheilen, daß er ihm nicht gebüre. Der geachtete Herr Verfaſſer lies, nach einigen Aenderungen auf den freundſchaftlichen Wink wohlwollender Richter, wie er ſagt, im Drucke ſeine Abhandlung herausgehen. *)

Preisbewerber war der, nun geſtorbene geiſtliche Rath und Archivar, Zirngibl, zu Regensburg. Auch ihm wurde von der königlichen Akademie ein Preis zugeſprochen, und ſeine Abhandlung mit ihrer, nach der Vollendung aller dahin gehörigen Thatſachen ſtreben=

*) Unter dem Titel: Kaiſer Ludwig IV. oder der Baier. 8. Landshut bei Krüll. 1812.

den, Ausführlichkeit dem dritten Bande der hiſtoriſchen Abhandlungen bemeldter Akademie einverleibet. *)

Dieſes Werk iſt ſehr ausführlich und, nach des Verfaſſers eigener Angabe, eine der Zeitreihe nach geordnete Lebensgeſchichte des Kaiſers, beſtehend in Auszügen von Urkunden und Druckſchriften, mit eingeſtreuten Bemerkungen und mit Zugabe ausführlicher Urkunden. Er fügte auch am Ende ein Direktorium aller Orts- und Zeitdaten der im königlichen Reichsarchive vorhandenen ludovicianiſchen Urkunden bei.

Man muß ausſagen, daß auch dieſes Werk ſeine beſonderen Verdienſte habe, wenn es gleich nicht in der Form einer, nach allgemeinen Ueberſichten geregelten, Geſchichte geſchrieben iſt. Man findet darin reichen Stoff auch für andere Gegenſtände. Das Direktorium dienet vorzüglich zur Ermeſſung, ob nicht etwa gegen Urkunden Zweifel entſtehen können, oder ob man ſie nicht gar für falſch erklären müſſe, wozu beſonders der Ort der Ausfertigung die beſte Auskunft giebt. Es haben ſich Beiſpiele hievon gezeigt.

Unterdeſſen habe ich bemerkt, daß der Verfaſſer bereits gedruckte Quellen auſſer Acht gelaſſen habe. **) Auch die Archive des ehemaligen Frankenlands lies

*) Ludwigs, des Baiers Lebensgeſchichte. Diplomatiſch und chronologiſch im J. 1811 als eine akademiſche Preisſchrift bearbeitet von Roman Zirngibl. gr. 4. München. 1814.

**) Die große königliche Hofbibliothek zu München ſtand dazu offen.

er unbenützt. An Dieſe ergieng kein Anſuchen um Mittheilung und kein Befehl dazu. Darin befinden ſich aber noch mehrere, ungedruckte Urkunden. Die Auszüge davon hätten in ſeiner Abhandlung nicht fehlen ſollen. Sie iſt alſo noch unvollendet.

Ich will nun den Abgang erſetzen, um den Stoff zur Lebensgeſchichte des Kaiſers ſo vollſtändig, als möglich zu machen. Eine jede einzelne Thatſache muß willkommen ſeyn. Sie kann verſchiedene Verhältniſſe darſtellen, die vielleicht noch nicht bekannt ſind. Man lernet alle Handlungen des Kaiſers kennen. Ueberhaupt aber betheiliget es, allmählig ein Ganzes zu bilden. Man wird meine Abſicht nicht mißkennen. Einem jeden Baiern wird es willkommen ſeyn, von dieſem vortreflichen Manne mehr noch zu erfahren.

Leſer dieſer Zeitſchrift von verſchiedenen Gegenden des Königreiches und vom Auslande werden darin Befriedigung finden. Ich habe es mir beſonders zum Geſetze gemacht, mich überallhin zu verbreiten, ſo weit es möglich iſt. Wenn nicht Alles mit einem Male geſchieht, ſo iſt zu bedenken, daß der Raum der Zeitſchrift beenget iſt.

Ich kann zwar durch dieſe Beiträge auch keine ganze Vollſtändigkeit bewirken; allein es iſt zu erwägen, daß mir nicht alle Quellen offen ſtehen. Ich werde leiſten, was in meinen Kräften ſtehet, und keinen Weg zur Habhaftwerdung der Urkunden unbetreten laſſen. Spätere Entdeckungen bringe ich dereinſt nach.

Die, noch nicht gedruckten, Urkunden werden beigegeben, um der Glaubwürdigkeit den vollen Grad zu ertheilen. Der gelehrte Bodmann hat bereits eine tüchtige Nachleſe von Urkunden und Nachrichten zu K. Ludwigs Regierunggeſchichte gewünſcht. *)

1314.

Ich beginne mit dem Inhalte der Urkunden von der Zeit, wo Ludwig noch nicht zum teutſchen Könige, oder Kaiſer gewählet war, — die Wahl gieng erſt den 20. Oktober d. J. zu Frankfurt vor ſich — wo er aber ſich Hofnung dazu machte. Wenn Zirngibl dieſe Urkunden, welche ſchon lang vorher gedruckt waren, gekannt hätte, ſo würde er mit Beſtimmtheit der Angabe des Ungenannten von Leoben widerſprochen haben, nach welcher Ludwig gleichgiltig für die teutſche Kaiſerkrone geweſen ſey. Dieſes war zuverläſſig im J. 1314 der Fall nicht. Früher mag er es geweſen ſeyn.

Bereits am 2. März gab Ludwig dem Grafen, Berthold von Henneberg die Zuſicherung, daß, wenn ihm Gott helfe, römiſcher König zu werden, er Dieſen und ſeinen Erben die Lehen, welche in ſeinem neu gekauften Lande dem Reiche zu Lehen giengen, leihen und befeſtigen wolle. **)

*) Rheingauiſche Alterthümer. 4. Mainz. 1819. II. Abtheilung. Seite 745.

**) Schuhmachers Nachrichten zur ſächſiſchen Geſchichte. Sammlung 2. S. 58. Gruneri opuscula. Vol. II. p. 95. Schultes diplom. Geſch. des gräfl. Hauſes Henneberg. I. Th. 4. Hildburghauſen. 1788. S. 142 u. 180.

1314.

Am nächſten Sonntag vor ſanct Laurentientag (4. Auguſt) ſicherte er demſelben Berthold von Henneberg zu, daß, wenn er ſich mit ſeinem Oheime, Herzoge Friderich von Oeſterreich vorrichte, er Denſelben in ſeine Theidungen aufnehmen wolle, als ihm an ſeinen Sachen Noth iſt; daß er aber, wenn er römiſcher König würde, ſeine Lande, die er bisher gehabt habe, beſt..tigen, und wegen der Koſten und anderer Brüche Alles thun wolle, was ihm die edeln Leute, Ulrich, Landgraf von Lutenberg (Leuchtenberg), Graf, Friderich, von Truhendingen und Konrad von Schlüſſelberg thun heißen. *)

Ludwig gelobte am heiligen Mathes Abend (21. September) dem nemlichen Grafen Berthold, ſeinem Schwager, daß er in dem nemlichen Falle dieſem virzig Mark Geldes in der Stadt zu Mühlhauſen zu Burgleben geben, und auch die zwei Städte, Mühlhauſen und Nordhauſen, wenn ſie ihm gelegen ſeyen, zu einer Pflege Niemanden anders leihen wolle. **) In der Urkunde hierüber iſt zwar kein Ort der Ausfertigung angegeben; er wird aber Derſelbe, wie in der Nachfolgenden, ſeyn.

Zu Mainz, an dem andern Tage nach Mauricij (23. September) gelobte Ludwig demſelben Grafen, Berthold, von Henneberg, daß er, wenn Gott

*) Schultes a. a. O. Theil II. Seite 15 und 16 des Urkundenbuches.

**) Schultes a. a. O. Seite 16.

1314.

helfe, römiſcher König werde, Demſelben die Artikel und Stücke, die hernach geſchrieben ſtehen, welche er auch in der edeln Fürſten, Markgrafen, Woldomar und Johann, von Brandenburg Briefen gelobt habe, unverbrochen halten, und mit ſeinen offenen Briefen und mit dem römiſchen Inſigel beſtätigen wolle. Ludwig verſprach dem Grafen, zu beſtätigen des Königs, Heinrich, und der Kurfürſten Briefe darüber, daß er alle Fürſtenrechte habe *); und über die zwei tauſend Mark Silbers auf der Stadt, Schweinfurt **); der Könige, Albrecht und Heinrich, Briefe darüber, daß Waſungen, Burg und Stadt, alles das Recht haben ſolle, was Schweinfurt von dem Reiche habe ***); des Königs, Heinrich, Brief darüber, daß der Graf in der Stadt, Schweinfurt, eine Burg bauen ſolle, wann er wolle †); Kaiſers, Friderich, Königs, Heinrich, und der Kurfürſten Briefe, die ſeine Eltern und er über das Goldwerk, Silberwerk, Salzwerk und allerlei Bergwerke, die in ſeiner Herrſchaft gefunden würden, und Lehen von dem Reiche ſeyen *); die Briefe des Königes, Heinrich, über die tauſend

*) Graf Berthold wurde im J. 1310 in den Fürſtenſtand erhoben, deſſen Erneuerung ihm der Herzog, Ludwig, zuſichert.

**) Schultes a. a. O. Seite 11.

***) Derſelbe. Seite 9.

†) Derſelbe. Seite 12.

*) Ebenda. Seite 10.

1314.

Pfund Haller, die er noch von den Juden zu Wirzburg nehmen ſoll; endlich die Lehen, die in dem neuen Lande, welches er gekauft hat, ſind, und von dem Reiche zu Lehen gehen. *)

Ludwig ertheilte gleichfalls am 23. September dem Erzbiſchofe, Peter, von Mainz die volle Gewalt, zur Erlangung des römiſchen Reiches Biſchöfe, Fürſten, Aebte, Grafen, Adelige, Ritter und Knappen anzuwerben, ſo viel, als zu ſeinem Dienſte vortheilhaft wäre, ſo wie mit Denſelben über die Dienſtleiſtungen zu unterhandeln und abzuſchlieſen, was er Alles mit gelobter Treue genehmigen und an bedungenem Gelde bezahlen werde. **)

Am 23. Dezember, alſo drei Tage nach ſeiner Wahl zum Könige, oder Kaiſer Teutſchlands, nimmt Ludwig das Kloſter der heil. Klara zu Mainz in ſeinen Schutz und beſtätiget die Gnaden, die ihm von Kaiſern und Königen ertheilt wurden. Dieſes iſt geſchehen zu Oppenheim. ***)

Er verſchrieb am nächſten Sonntage vor dem Tage des heiligen Dioniſius (8. Oktober) dem Grafen, Boppo, von Henneberg tauſend Haller dafür, daß Dieſer ſein Diener wurde, und verſprach, ihn mit zehen Bewaffneten nach Frankfurt und Achen zu geleiten, wo die

*) Schultes a. a. O. Seite 16.

**) Würdtwein. Subsidia diplomatica. 8. Heidelbergae. Tomo I. 1782. Pag. 428.

***) Idem. Pag. 423 et 424.

1314.

Königswahl und Krönung vor ſich gehen ſollte. Ludwig machte ſich, nach dem Rathe des Grafen, Berthold, von Henneberg, des Grafen, Friderich, von Truhendingen und des edeln Mannes, Konrad von Schlüſſelberg, dabei verbindlich, die Bezahlung der Schuldſumme entweder in barem Gelde zu leiſten, oder Reichsgüter dem Grafen Boppo dafür zu verpfänden, wenn es ihm mit Hilfe des Allerhöchſten gelänge, zum römiſchen Kaiſer erhoben zu werden, im entgegengeſetzten Falle aber ſeine eigenen Güter dafür zu verſchreiben, und Demſelben, ſo wie ſeinen Erben den Schaden zu vergüten, den er in dem Dienſte Ludwigs nehmen und durch klare Anzeigen darthun könnte. *)

Es iſt wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Boppo dem Wahlgeſchäfte mit beigewohnet, und ſich dadurch bei dem Kaiſer beliebt gemacht habe, indem Dieſer, wie wir vernehmen werden, eine neue Schuldverſchreibung dem Grafen Boppo, ausſtellte, und ſich noch ſpäterhin dem gräflichen Hauſe gnädig erzeigte.

1315.

Als der Kaiſer zu Oppenheim war, erzeigte er den 5. Januar den verſtändigen Männern, allen und jeden Bürgern zu Nurenberg wegen des Vorzuges ihrer Verdienſte, nach dem Beiſpiele ſeiner Vorfahren, Kaiſer und Könige die Gunſt, daß ſie in blos bürgerlichen

*) Schultes a. a. O. Seite 294.

1315.

Sachen weder an des Kaiſers Hof, noch an irgend ein anderes Gericht gezogen und da unterſucht und abgeurtheilet werden ſollten, ſo lang ſie bereit wären, oder bereit ſeyn wollten, vor dem kaiſerlichen Schultheißen daſelbſt zu erſcheinen, um auf die Klagen gegen ſie zu antworten, und, was Recht und Gerechtigkeit foderten, nach dem Urtheile der daſigen Schöpfen anzunehmen, und wenn der Schultheiß in Ertheilung der Gerechtigkeit für die Beſchwerdeführer gegen einzelne und alle Bürger nicht fahrläßig wäre. *)

Er hatte die Schlöſſer, Märkte und Dörfer, Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, beide Ingelheim und Nirſtein zu ſeinem und des Reiches Beſten, dann wegen augenſcheinlicher und dringender Nothwendigkeit dem Erzbiſchofe, Peter, zu Mainz um eine gewiſſe, gut verwendete Summe Geldes als Unterpfand verſchrieben. Daher befahl er zu Worms den 19. Januar den Schultheiſen, Burgmännern, Bürgermeiſtern, Bürgern und Einwohnern der benennten Orte, dem Erzbiſchofe Huldigung und Gehorſam zu leiſten, wie dem Könige. Sie ſtellten am 24. n. M. eine Urkunde darüber aus, daß die Leiſtung geſchehen ſey. **)

Seine Gemalin, Beatrix, verpfändete zu Nürnberg am heiligen Paulstage, als er bekehret ward

*) Hiſtoria norimbergenſis diplomatica. Fol. Nürnberg. 1738. pag. 241, in welcher Schrift viele Urkundenauszüge geliefert werden.

**) Würdtwein loc. cit. pag. 429 et 430.

1315.

(25. Januar), Erklin und Wolfhart Schwab zu Offenhaußen und ihre Erben, mit Leib und Gut, mit allem Rechte, mit Dienſten und mit Nutz, beſucht und unbeſucht, dem Schenken Walther von Reicheneck um zwei und dreißig Pfund Haller für ſeinen Schaden, den er in ihrem Dienſte genommen hatte, wobei ſie ſich und ihren Nachkommen, römiſchen Königinnen die Gewalt vorbehielt, die vorgenannten Leute und Güter, mit allen ihren Rechten wieder zu löſen, wann ſie wollten, und um die zwei und dreißig Pfund Haller. Wir werden ſehen, daß ihr Gemal dieſe Verpfändung beſtätigte. *)

Eben auch zu Nürnberg bewilligte Ludwig am 28. Mai, daß der edle Mann, Konrad von Hohenloch, und ſeine Erben das Schloß, Schiffen, (Schüpf) welches ſie bisher von dem Reiche zu Lehen hatten, von dem Erzbiſchofe, Peter, zu Mainz, dem Sekretar des Königs und von der mainzer Kirche künftig empfangen ſollten, um die Lehen zu vermehren, welche mainzer Erzbiſchöfe von dem Reiche hätten; weswegen er dem beſagten Konrad von Hohenloch ſogleich von dem Eide der Treue gegen ſich und das Reich losſprach. **)

Der Kaiſer gab bei ſeinem Aufenthalte zu Amberg, den 29. Junius dem Schultheiſen, den Bürgermeiſtern und der Bürgergemeinde zu Nuremberg die

*) Beilage I. **) Beilage II.

1315.

Gewalt, die Hälſe oder Eingänge der Keller, Buden und bedeckten Gänge *), ſo wie andere Bauwerke vor den Häuſern der Juden in dieſer Stadt und auſſer ihren vier Pfälen, welche die öffentliche Straſſe einnähmen, niederzureiſſen und zu allen künftigen Zeiten nicht mehr auferbauen zu laſſen, mit der Erlaubnis, gegen die Widerſpenſtigen nach Gutdünken zu verfahren. **)

Am Montage nach der zwölf Boten, des heiligen Peters und Pauls Tage (30. Junius) hat er zu Ingolſtadt den Grafen, Berthold, von Henneberg zu ſeinem Rath und zu ſeiner Heimlichkeit gezogen, welcher ihm geloben mußte, mit guten Treuen zu dienen, und in dem Lande zu bleiben, es ſey dann, daß er mit ſeiner Mume, der Herzogin (Anna) von Breslau ***) wegen des Gutes, das er wider ſie (gegen ihren Willen) gekauft hat †), zum Kriege komme, nach deſſen Ueberwindung er wieder zu dem Kaiſer kommen ſolle. Dieſer gelobte ihm dagegen, ihn in ſeinen Schirm zu nehmen, wann er Deſſen gegen Allermännlichen zu ſeinen Rechten bedärfe; Niemanden zu geſtatten, daß er ihn gegen den Kaiſer ärgere, oder Dieſem von ihm Et-

*) Lobia, ſiue porticus.

**) Beilage III.

***) Schweſter des Herzoges, Friderich, von Oeſterreich.

†) Hierüber ſehe man Stumpfs Prüfung der hiſtoriſchen Bemerkungen des Hofrathes von Schultes über den ſucceſſiven Länderzuwachs des Hochſtiftes Wirzburg. 8. Wirzburg. 1799.

1315.

was gelobe, er hätte dann ſein Wort allererſt darum; auch Niemanden zu geſtatten, daß er Denſelben von ſeinem Dienſte dringe oder treibe, er verdiene es denn um den Kaiſer. Wenn Letzterer mit ſeinem Oheime von Oeſterreich ſühnte, ſollte er ihn in die Sühne nehmen. Der Graf gelobte, ſeinen Sohn, mit Leuten, zu ſenden, wenn der Kaiſer Deſſen bedürfte; wenn der Sohn bei Dieſem ſey, ſolle Derſelbe die Weile daheim ſeyn. Der Kaiſer verſprach weiters, alle die Briefe, die er von Kaiſern und Königen, auch von Demſelben, da er noch Herzog zu Baiern war, habe, zu beſtätigen und unverbrochen zu halten. Wenn der Graf noch in großer Schuld ſey, und deswegen von ſeinem Lande nicht abſeyn könne, ſo gelobte der Kaiſer, ihm mit tauſend Marken löthigen Silbers zu helfen. Bei dieſen Gelübden und Teidingen ſind der Burggraf, Friderich, von Nuremberg, Ulrich, Landgraf von dem Lutenberg, (Leuchtenberg); die Grafen, Ludwig von Oetingen und Friderich von Trudendingen (Truhendingen) geweſen. *)

Demſelben Grafen, Berthold, verlieh der König am 11. Julius zu München die Gnade, daß, wenn Jemand eine Klage gegen ſeine Leute, von welchem Stande und welcher Beſchaffenheit ſie ſeyen, in irgend einer bürgerlichen oder peinlichen Sache hätte, er ſie bei dem Grafen und ſeinen Erben ſelbſt, und bei keinem

*) Schultes a. a. O. Thl. II. Seite 20.

1315.

andern Richter verfolgen ſollte, und daß, wenn der Graf und ſeine Erben in Ertheilung der Gerechtigkeit nachläſſig oder zurückhaltend wären, die Leute der Grafen nur bei dem Könige, oder bei ſeinem Hofrichter, und nicht anderswo belangt werden ſollten, wie es die Rechtsordnung foderte, und daß endlich Diejenigen, welche die Leute der Grafen vor einem fremden Richter bedrängen und auf irgend eine Art belangen wollten, die königliche Ungnade erfahren und in den Urtheilen keine Kraft erlangen ſollten. *)

Ludwig, die fruchtbringenden Dienſte berückſichtigend, welche der Graf, Berthold, von Henneberg, ſeinen Vorfahren, Kaiſern und Königen, auch ihm geleiſtet hatte, dann zur Erſtattung der ſchweren Ausgaben, welche der nemliche Graf durch dergleichen Leiſtungen gehabt hat, und im Dienſte des Kaiſers und Reiches haben werde, auch für die Befeſtigung ſeiner Städte, Koburg, Königshofen und Schmalkalden, und deren Ausbeſſerung, wo es nöthig ſeyn möchte, bewilligte er dem Grafen, ein mäßiges Ungeld nach ſeinem Gewiſſen in jenen Städten zu erheben. Die Urkunde

*) De Baumann de conſortio imperii inter Fridericum auſtriacum et Ludovicum bavarum. Edit. prior. pag. 70. Ed. poſter. pag. 107.

Duellius. Fridericus pulcher auſtriacus inter imperatores romanogermanicos adhuc ſtat. 4. Norimb. 1733. Pag. 65.

Schultes kannte dieſe Urkunde nicht.

1315.

darüber wurde zu München am 12. Julius gegeben. *)

An demſelben Tage und Orte läßt er dem bemeldten Grafen die Erſetzung aller, von Chriſten und Juden, zum Dienſte des Kaiſers und Reiches erhobenen Einkünfte nach. **)

Am 13. Julius ertheilte er zu München dem Miniſter (Oberforſtmeiſter) und den Förſtern des königlichen Waldes bei Weiſſenburg und ihren Nachfolgern den Befehl, dem Kloſter Benediktenordens zu Wilzburg im eichſtädter Biſthume nach ſeiner alten Gewohnheit Brennholz, welches für Baulichkeiten weniger dienlich ſey, zu ſeinem nothdürftigen Gebrauche ferner abzureichen. ***)

Von den Kaiſern und Königen, im Beſondern aber von dem römiſchen Könige, Rudolph, in dem Jahre 1278 †), war dem Abte und der Kirche zu Wilzburg bewilliget, daß ſie dem königlichen Beamten zu Weiſ-

*) Schultes. Seite 21 und 22.
Gruners hiſtoriſchſtatiſtiſche Beſchreibung des Fürſtenthums Coburg, ſ. ſaalfeldiſchen Antheils. 4. Coburg. II. Theil. 1784. Seite 193.

**) Schultes. Seite 22 und 23.

***) Jungs hiſtoriſche Beſchreibung der ehevorigen Abt- und nachmaligen Probſtey zu Wilzburg, unſern Weiſſenburg am Nordgau. 8. Schwabach. 1738. S. 35 u. 36.
Schütz. Corpus hiſtoriae brandenburgicae. Pag. 186 in ſylloge diplomatum.

†) Jung a. a. O. Seite 20 und 21.

1315.

ſenburg wegen der Vogtei als Schutzherrn alle Jahr nur zehen Schäffel Habern daſigen Maßes (Schutzhaber) entrichten ſollten. Ludwig beſtätigte dieſe Gnade gleichfalls den 13. Julius zu München. *)

Er bekannte an dem Montage nach dem heil. Bartholomäustage (25. Auguſt), daß er dem edeln Manne, Grafen, Boppo, von Henneberg, ſeinem lieben Getreuen für die treuen Dienſte, welche Dieſer ihm gethan habe, und noch thun ſolle, ſieben Hundert Pfund Haller ſchuldig ſey, die er ihm auf unſer Frauen Tag zu Lichtmeß, der ſchirſt (nächſt) kömmt, zu gelten geheißen habe. Der Schuldbrief iſt zu München ausgeſtellt. **)

Am Montage nach dem heiligen Nikolaustage (8. Dezember) freite er, durch beſondere Liebe, Treue und Dienſte des edeln Mannes, Konrad von Schlüſſelberg, das Dorf zu Weiſchenfeld ewiglich und in allen den Rechten, die zu der Freiſelden gehörten, und gab ihm alle die Freiung, welche ſeine Vorfahren, Kaiſer und Könige der Stadt, Bamberg, verliehen hatten, ſo wie alles das Marktrecht, welches andern Märkten gewöhnlich und redlich gegeben iſt. Er erzeigte auch dem vorgenannten Konrad und ſeinen Erben die beſondere Gnade, daß Keiner der Amtleute des Königs mit den Juden, die zu Weiſchenfeld ſich behauſen, und keine

*) Jung a. a. O. Seite 36 und 37.

**) Schultes a. a. O. Thl. I. Seite 294 und 295.

1315.

königlichen Diener ſind, zu ſchaffen haben ſollte. Die Urkunde hierüber iſt zu Lengenfeld gegeben. *) Konrad von Schlüſſelberg, ein reicher Herr in Franken, welcher alle Güter ſeiner Familie, bis auf die Veräuſſerten, im Beſitze hatte, war ohne Zweifel der Anführer eines Heerhaufens von Franken, welche in hellen Scharen herbeiſtrömten und die Schlacht bei Gamelsdorf (1312) gewinnen halfen **). Derſelbe war ein treuer Anhänger des Kaiſers zu allen künftigen Zeiten, wie wir noch ſehen werden. Er wurde deshalb auch beſonders begnadet. Weiſchenfeld, welches nach dem Tode Konrads von Schlüſſelberg an das Fürſtenthum, Bamberg, kam, iſt jetzt eine Stadt in dem königlichen Landgerichte, Hollfeld, und der Sitz des königl. Rentamtes vom Obermainkreiſe.

1316.

Ludwigs Zuneigung gegen Konrad von Schlüſſelberg, der ihm noch unentbehrlich war, zeigt ſich bald wieder. Er gebot des Montags nach dem heiligen Agathentag (9. Februar) zu Nürnberg, daß Niemand in einer halben Meile breit um den Markt, Weiſchenfeld, den er gefreiet habe, Etwas kaufe, dann in dem vorgenannten Markte, und, wer ſeinen feilen Kauf in dem Markte nicht vertreibe, die königliche Gewalt gekränket habe, und Beide, ihn und den edeln Mann,

Konrad

*) Beilage IV.

**) Mannert a. a. O. Seite 79 und 80.

1316.

Konrad von Schlüſſelberg, welchem der Markt gehöre, darum beſſern (entſchädigen) ſolle. *)

Dem ehrſamen Manne, Ulrich dem Haller, Bürger zu Nüremberg, ſeinem lieben Wirthe und deſſen Erben verlieh er am nächſten Samſtage nach dem Tage der heiligen Nereus und Achilleus (15. Mai) zu Nürnberg den Ban über das Gericht zu Hadmarstorf, welches Derſelbe von dem Gotteshauſe zu Eichſtädt gekauft hatte, mit der Befugnis, von der königlichen Gewalt über ſchädliche Leute zu richten, oder durch Gerichtsperſonen richten zu laſſen. Wir erfahren hiedurch, daß der Kaiſer bei dem Bürger, Haller, zu Nürnberg ſeine Wohnung genommen habe, und von Letzterem bewirthet worden ſey, wofür er den Gerichtsban Demſelben verlieh. **)

Der König lies den Markt, Herriden, welchen Kraft von Hohenloch, ſein und des Reiches Gegner unrechtmäſig beſetzt hatte, und weil er der Schlupfwinkel und die Höhle von Räubern war, niederreiſſen und zerſtören, mit dem Befehle, daß er nie mehr mit Gräben und Mauern umgeben werden ſolle, damit er keine Nachfolger in ſolchen Miſſethaten finde, und damit die beſtändige Ruine das Merkmal von dergleichen Verbrechen zeige. Da aber der Biſchof, Philipp, von Eichſtädt vorſtellte, daß er durch Zerſtörung jenes Mark-

*) Beilage V.

**) Beilage VI.

1316.

tes, der ihm gehörte, auf alle Weiſe beſchwert und beſchädigt worden ſey, ſo gab ihm der König, Ludwig, am 19. Mai zu Nürnberg zum Erſatze und zum Schutze der, zu jenem Markte gehörigen, Rechte und Einkünfte, ſo wie anderer Beſitzungen das Schloß, Wartberg, mit allen Zugehörungen und ſämtlichen Rechten. Dabei verordnete er, daß Niemand die Bürger von Nürnberg, oder andere Treue des Königs und des Reiches, welche auf ſeinen Befehl bei Zerſtörung des beſagten Marktes Hilfe geleiſtet hatten, auf irgend eine Art anfeinden oder beläſtigen ſollte. *)

1317.

Ludwig befahl dem Burggrafen und allen Burgmännern des Schloſſes, Alzey, ſo wie dem Schultheiſen, den Bürgermeiſtern und den Bürgern der Stadt daſelbſt, daß ſie Schloß und Stadt, mit allen Rechten, Gerichtsbarkeiten, Einkünften, Nutzerträgniſſen, Anfällen und Zugehörungen, dem Erzbiſchofe, Peter, von Mainz, oder ſeinem Abgeordneten übergeben und ihm die Huldigung leiſten, indem er Dieſelben dem vorbeſagten Erzbiſchofe unter gewiſſen Bedingungen verſchrieben habe, welchem auch die zu beziehenden Früchten geſchenkt ſeyn, und nicht aufgerechnet werden ſollten. Er verſprach dabei, das Geld, welches der Erzbiſchof für Einheimſung von Früchten und andern Rechten ausgelegt hätte, bei Wiedereinlöſung des Schloſ-

*) Beilage VII.

1317.

ſes und der Stadt ihm zu erſetzen. Die Urkunde iſt am 27. Junius zu Mainz ausgeſtellt. *)

Am 29. n. M. und in demſelben Orte ſichert er dem Erzbiſchofe zu, daß er ihm den Aufwand für Bewachung und Erhaltung der beſagten Befeſtigungen jährlich am Feſte des heiligen Martins erſtatten wolle, wofür er den Hermann von Lichtemberg, Scholaſter der ſpeieriſchen Kirche, ſeinen Kanzler, den Grafen, Friderich, von Truhendingen, und den edeln Mann, Humblo von Lichtemberg, als Bürgen ſetzte, welche ſich auch ausdrücklich zu der Bürgſchaft bekennten. **)

Der Abt des Kloſters, Heilsbronn, erſchien vor dem Hofgerichte des Kaiſers für ſein Kloſter und fragte um ein Urtheil, ob, wenn geiſtliche Kloſterleute etliche Eigen Jahr und Tag nach Landesrecht, unangeſprochen vor Allen, die in dem Lande wohnten, in Gewähre und in Gewalt gehabt hätten, ſie fürbaß billig mit geruhter Hand ohne Anſprache ſitzen ſollten. Das ward ihnen dahin ertheilet, daß ſie Niemand vor einem weltlichen Gerichte, ſondern vor ihren geiſtlichen Obergerichten, vor welchen ſie billig zu Recht ſtehen ſollten, anſprechen ſollte oder möchte. Dieſes Urtheil ſprachen die edeln, ehrbaren Ritter Gotfrid von Haydekk, Gotfrid von Wolfſtain, Ramunch von Veſtenberch,

*) Würdtwein loc. cit. pag. 441 et 442.

**) Idem. Pag. 442 — 444.

1317.

Dietrich von Parſperch, Heinrich von Saloch, Seifrid der Schwepfermann*) und Friderich von Eybe. Darüber gab der Kaiſer des Pfintztags nach ſand Jörgen tag (28. April) zu Winſheim (Windsheim) einen Brief mit ſeinem Inſigel verſigelt. **)

Die Bürger zu Mainz hatten das ſogenannte Kaufhaus zum Beſten der Stadt und der ankommenden Kaufleute gebauet, damit die Waren ſicher untergebracht und vor aller Gefahr bewahret würden. Sie baten den König um die Erlaubnis, von den Kaufleuten eine mäſige Beiſteuer zu verlangen, zu dem Zwecke, daß ſie das Haus durch Wächter beſſer bewahren, und auch den Nutzen der Stadt, wo es Noth hätte, befödern könnten. Der König bewilligte am 25. Junius bei ſeinem Aufenthalte zu Bingen, daß die Bürger zu ewigen Zeiten jene Beiſteuer im Hauſe ſelbſt von dem Verkaufe der Waren, jedoch ohne unbillige Beläſtigung der Kaufleute, erheben dürften. ***)

1318.

Wilhelm von Frankenſtein leiſtete am 27. Julius dem Erzbiſchofe, Peter, von Mainz Bürgſchaft für eine Schuld des Kaiſers bis zur Maria Him-

*) Von dieſem Geſchlechte ſehe man Popps (Domkapitulars in Eichſtädt) Seyfried Schweppermann, und das Geſchlecht der Schweppermanne; Denkſchrift zur 5ten Säkularfeyer des 28. Septembers 1322. 8. Sulzbach. 1822.

) Beilage VIII. *) Beilage IX.

1318.

melfahrt, nach welchem Tage er in das Einlager nach Aſchaffenburg, auch ohne Mahnung des Erzbiſchofes, kommen und darin ſo lang bleiben werde, bis die Schuld berichtiget ſey. Eine gleiche Bürgſchaftleiſtung ſtellte Albert Hummel von Lichtenberg am nemlichen Tage und mit den nemlichen Worten aus. *)

Den 13. September zu Nürnberg gab er den Bürgern daſelbſt, angeſehen die ſtete Liebe und ganze Treue, die ſie zu dem Reiche haben, und den angenehmen Nutzen und die manchfaltigen Dienſte, die ſie ihm gethan haben, und noch fürbaß thun mögen, einen freien Markt, den ſie jährlich immer in der Stadt, vierzehn Tage nach Oſtern angehend, und von demſelben Tage vier ganze Wochen dauernd, haben ſollten, alſo daß alle Mann, auſſer Die der Stadt Recht und Friede mit Unthat verwirket haben, auf den Markt und davon frei und friedlich in ſeinem und des Reiches Schirm und Geleite fahren ſollen; daß, wenn Jemand, was Gott verbiete, während des Marktes einen Frevel thue und die Leute beſchädige, oder beſchwere, die zu dem Markte oder davon fahren, entweder am Leibe, oder am Gute, er in des Königs und des Reiches Ungnade ſey, bis er es gänzlich wieder thue, was er zu Unrecht freventlich gethan habe; und ſolle er darüber tauſend Mark löthigen Goldes zur Beſſerung ihm und des Reiches

*) Schunks Beiträge zur Mainzer Geſchichte. III. Band. III. Heft. Seite 260 und 261.

1318.

Kammer den halben Theil, den andern halben Theil aber den Bürgern und der Stadt zu Nürnberg und Demjenigen, welchem der Schade geſchehen iſt, ſchuldig ſeyn. Ludwig verſprach am Ende auch, daß alle die Satzungen, welche die Bürger von Nürnberg für den Markt machten, damit er deſto beſſer beſchirmet, befriedet und befödert würde, ſtet und unzerbrochen bleiben und behalten werden ſollten. *) Wir ſehen hier ein Beiſpiel von der Anhänglichkeit der Reichsſtädte an den K. Ludwig, welcher ſie auch zu würdigen wußte. Dadurch aber wird die Zeit von Entſtehung des freien Marktes, oder der Meſſe in Nürnberg beurkundet.

Am 27. September verlieh er dem Stifte der heiligen Maria und des heiligen Georgs zu Frankfurt, welches ſpäter zum heiligen Leonhard genennt wurde, das Patronatrecht der Kirche zu Praunheim, welches von alten Zeiten her Ihm und dem Reiche zugeſtanden hatte. Die Urkunde hierüber wurde in ſeiner königlichen Stadt, Frankfurt, ausgefertigt. **)

Im Lager zu Wiesbaden beſtätigte Ludwig am 27. Oktober dem Erzbiſchofe, Peter, zu Mainz wegen der gehabten Auslagen die Verpfändung des Schloſſes und Marktes, Alzey, und ſicherte die Erſtat-

*) Beilage X.

**) Von Fichard. Frankfurtiſches Archiv für ältere deutſche Literatur und Geſchichte. 8. Frankfurt. III. Theil. 1815. Seite 169 — 172, und S. 188 — 190.

1318.

tung derjenigen Koſten zu, welche der Erzbiſchof für Unterhaltung und Beſchützung jenes Schloſſes und Marktes über ſeinen Einkünften verwendet hatte, wegen deren Angabe und Schätzung er der Treue des Erzbiſchofes vertrauen wollte. Da er auch nicht zweifelte, daß der Erzbiſchof in Bewachung des Schloſſes und Marktes den gehörigen Fleiß anwenden werde, ſo wollte er, daß, wenn ſie durch irgend einen Zufall, nemlich durch Eroberung, Brand, Uebergabe oder auf irgend eine zufällige Art verloren giengen, dem Erzbiſchofe keine Schuld deshalb gegeben werden, ſondern daß der König für Alles, wofür die Verpfändung Derſelben geſchehen war, ferner haften ſollte. *)

Der bemeldte Erzbiſchof war ein treuer Anhänger des K. Ludwig. Er nahm daher die Brüder, Albert, Ritter und Konrad, genannt Emich, Knappen von Hirſchhorn in ſeine Kriegsdienſte. Dieſe verpflichteten ſich am 17. Dezember, daß ſie mit 4 andern, anſtändig Gewappneten in dem Kriege zwiſchen dem römiſchen König und dem Herzoge, Friderich, von Oeſterreich, und darnach noch ein ganzes Jahr dem Erzbiſchofe und ſeiner Kirche, auch mit ihrem Schloſſe, Hirſchhorn, gegen alle Feinde, ausgenommen ihre Blutsverwandten, beiſtehen wollten, gegen welche Letztere ſie nicht verpflichtet ſeyn ſollten, ſo lang ſie mit der Gerechtigkeit ſich begnügen würden. **)

*) Würdtwein l. c. pag. 455.

**) Idem. Pag. 446 et 447.

1319.

Der Graf, Friderich, von Truhending, ſeine Gemalin, Agnes, dann ihr Sohn, Konrad, haben am 17. Julius 1318 ihre Burg, Kolmberg, und die Stadt, Leutershauſen, und Alles, was dazu gehörte, dem Burggrafen, Friderich, von Nürnberg um 6,200 Pfund Haller verkauft. *) Zirngibl kannte dieſe Handlung und die, darüber ausgefertigte, Urkunde nicht. Daher ſcheint es, daß er ſich einen unrichtigen Begrif von der Sache gemacht habe. K. Ludwig gab den 12. Januar 1319 dieſe Burg und Stadt dem Burggrafen zu Reichslehen. **) Der König ſagt in dem Lehenbrief, daß ſie ihm und ſeinem Herzogthume, Baiern, zu rechtem Eigen angehören, und er ſie dem heiligen römiſchen Reiche zu rechtem Eigen gebe. Zirngibl ſagt alſo blos, daß ſie Eigen des Herzogthums geweſen ſeyen ***), worunter er alſo volles Eigenthum verſtehet. Wir haben geſehen, daß die Grafen von Truhendingen Eigenthümer davon waren. Beide Beſitzungen waren alſo nur Lehen des Herzogthums, Baiern, welche dann zu Reichslehen gemacht wurden. Die Lehenherrn ſagen aber auch, daß die Lehen ihr Eigenthum ſeyen, was von dem aufgeſtellten Begriffe des Obereigenthums herrühret.

---

*) Schütz. l. c. pag. 191.

**) Abhandlungen der churfürſtlichbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. 4. München. III. Bd. 1765. S. 169 — 170. Schütz. Pag. 192.

***) A. a. O. Seite 124.

1319.

Die Urkunde iſt zu Waldeck gegeben. Zirngibl vermuthet, es müſſe Waldſee heißen. Einen Grund hiefür giebt er nicht an; es iſt auch Keiner abzuſehen. Warum ſollte der Kaiſer ſeine Rückreiſe nach Baiern nicht über den Ort, Waldeck, in dem Landgerichte, Kemnat, genommen haben?

Zirngibl führet an, daß Derſelbe 12 Tage nach Ausfertigung dieſer Urkunde zu Regensburg eingeritten ſey.*) Wäre er von Waldſee in dem ehemaligen Fürſtenthume und jetzigen Kanton, Speier, gekommen, ſo wäre es ein ſehr ſcharfer Ritt geweſen. Von Waldſee darf man wohl 20 Tagmärſche nach Regensburg rechnen. Es ſind dabei Raſttäge zu halten, welche bei einem kaiſerlichen Hofe, oder Zuge beſonders nöthig waren. Es iſt daher nicht zu glauben, daß der Ritt in zwölf Tagen gemacht worden ſey.

Ein Geſchichtſchreiber iſt nicht berechtigt, Schreibfehler in einer Urkunde anzunehmen, wenn er keine beſondern Gründe dafür hat. Zirngibl giebt nicht ein Mal an, daß in der Abſchrift, oder dem Abdrucke der Urkunde gefehlet ſey.

Sie iſt aber auch richtig geſchrieben. Eine andere Urkunde vom nemlichen Tage und über den nemlichen Gegenſtand iſt ebenfalis zu Waldeck gegeben.

Hiedurch ertheilt Ludwig dem Burggrafen, Friderich, von Nürnberg die Verſicherung, daß er ſich

*) A. a. O. Seite 129.

1319.

mit ſeinem Bruder, dem Herzoge, Rudolph, von Baiern nicht verrichten, noch Sühne nehmen wollte, wenn Dieſer nicht mit ſeinen offenen Briefen die Eignung beſtätigte, welche er mit der Burg zu Kolmberg und dem Markte zu Leutershauſen dem Reiche gethan hätte. *)

Die Abſchrift dieſer Urkunde iſt gleichfalls mit der Urſchrift richtig verglichen; es kann alſo kein Zweifel mehr deshalb obwalten.

In dieſer Urkunde liegt ebenfalls der Beweis von Mißhelligkeiten zwiſchen Ludwig und ſeinem Bruder, welche dazu beitrugen, ſeinen Stand ſchwirig zu machen. Ueberhaupt verurſachten die Uneinigkeiten zwiſchen den baieriſchen Herzogen, welche aus den Ländertheilungen vorzüglich entſtanden, großen Nachtheil für das Land. **) Hätte Baiern ſtets einen einzigen Herrſcher gehabt, ſo würde es nicht ſo viel an ſeiner Größe verloren haben.

Die Vorfahren Ludwigs, römiſche Kaiſer und Könige hatten den Bürgern zu Nürnberg die Freiheit und Gnade bewilliget, daß die Plätze ihrer Wälder, welche durch Aushauung, oder Abſchneidung der Bäume entblöſet worden ſeyen, und gemeiniglich Fürreut (Neureut) genennt würden, nicht angebauet werden,

*) Beilage XI.

**) Eiſenmann. Folgen, die aus den Nutztheilungen der baieriſchen Herzoge von Otto, dem Erlauchten, bis zur Einführung des Rechts der Erſtgeburt in Baiern entſtanden. 8. München. 1816.

1319.

und die Wälder den Bürgern und ihrer Stadt unverletzt erhalten werden ſollten. Ludwig beſtätigte es am 10. März zu Regensburg und befahl ſeinem Schultheiſen zu Nürnberg, und ſeinen Bürgern daſelbſt, daß ſie den Anbau ſolcher Plätze Jedem übrigens verböten. Er wollte auch nicht, daß irgend eine Bewilligung gelte, welche er aus Vergeſſenheit dagegen ertheilen würde, damit auf beſagten Plätzen die Bäume und Viehweiden durch beſtändige Anpflanzung in Aufname kämen. *)

Es müßen zu jenen Zeiten große Waldverwüſtungen angerichtet worden ſeyn, weil mehrmals das Verbot der Ausreutungen erlaſſen war. Man hatte aber den unrechten Begrif von der Forſtwirthſchaft, indem man die Viehweide in den Wäldern erhalten und erweitern wollte. Dagegen ſcheint es, daß die Einwohner Nürnbergs und der umliegenden Orte ſich dem Ackerbaue mehr widmen wollten, was zum Theil von der ſteigenden Bevölkerung herrühren mochte.

Zirngibl kannte die Verhältniſſe der alten Grafſchaft, Hirſchberg, ſo wie die, darüber entſprungenen Streitigkeiten und gepflogenen Verhandlungen nicht. Sie waren von beſonderer Betheiligung für Baiern, und ſollten daher einem baieriſchen Schriftſteller nicht unbekannt geblieben ſeyn.

Mit der Grafſchaft war das k. Landgericht verbunden, welches der eigentliche Gegenſtand des Streites zwiſchen

*) Beilage XII.

1319.

Kurbaiern und dem Fürſtenthume, Eichſtädt, war, und ſich, wie öfters, über die Grenzen der Grafſchaft, daher auch über eichſtädtiſche Landestheile erſtreckte.

Im Jahre 1305 ſtarb Graf, Gebhard VI., von Hirſchberg als der Letzte ſeines Hauſes, ohne Hinterlaſſung ehelicher Leibeserben. Wegen ſeiner Verlaſſenſchaft überhaupt kam es zwiſchen den Herzogen von Baiern und dem Hochſtift, Eichſtädt, zu heftigen Streitigkeiten. Letzteres nahm Kraft der, von bemeldtem Grafen ihm gemachten, Schenkungen alle Lande und Leute der Grafſchaft in Anſpruch. Dagegen ergrifen die Erſtern gleich nach dem Tode jenes Grafen den Beſitz von den meiſten Orten und verlaſſenen Ländern, Kraft des, durch Hausverträge und kaiſerliche Privilegien beſtätigten und beſtändig ausgeübten, königlichen Rechtes, in die, von baieriſchen Grafen und Herrn erledigten Lande, zu erbfolgen; ferner Kraft des, ihnen zuſtehenden, Lehenobereigenthums, und wegen der nahen Anverwandtſchaft mit dem letzten Grafen, deſſen Mutter, Sophia, eine Tochter des Herzoges, Otto, des Erlauchten von Baiern war.

In dem Anbetracht, daß die Grafſchaft, Hirſchberg, ein baieriſches Lehen war, konnte der letzte Graf ohne Bewilligung des Lehenherrn Nichts davon veräuſſern, daher weder durch einen letzten Willen, noch ſonſt auf eine Art darüber verfügen.

Es wurde aber die Streitigkeit darüber im Jahre 1305 durch einen Schiedſpruch beigelegt. Obgleich Dieſer

1319.

für die Herzoge von Baiern nicht zu günſtig ausfiel, und ſie ſich dagegen an höhern Orten beſchweren konnten, ſo nahmen ſie ihn doch „an dem nechſten tag, nach Sannt Lucas tag" (19. Oktober) 1305 an.

Durch den Schiedſpruch wurde nun den Herzogen, Rudolph und Ludwig, von Baiern zuerkannt

1) Die Grafſchaft, Hirſchberg;
2) das Landgericht, welche Beide ihnen ledig geworden ſind, mit allem dem Rechte, was dazu gehörte, und an der Landſchranne in der Grafſchaft erfragt werden ſollte;
3) die Vogtei zu Dollenſtein über des Kloſters Gut zu Bergen.

Dem Fürſtbiſchofe, Johann, zu Eichſtädt und ſeinem Stifte wurden dagegen die benannten Städte, Schlöſſer, Märkte und Dörfer, mit allen Leuten, Gütern, Rechten, Gerichten und Dorfgerichten, mit Ausname, was an das Landgericht und an die Landſchrannen gehört, nach Inhalt der Schenkurkunde des Grafen, Gebhard, von Hirſchberg eingeräumt.

Ungeachtet des, ſehr deutlichen, Schiedſpruches gab es in der Folge noch immer Streitigkeiten, welche bis in die neuern Zeiten fortdauerten.

Es hatte ſich Eine zwiſchen dem Grafen, Berthold, von Marſtetten genannt von Neiffen, und dem Biſchofe, Philipp, zu Eichſtädt erhoben, wovon Erſterer das Landrichteramt in der Grafſchaft verſah.

1319.

Kaiſer, Ludwig, ertheilte am 2. März 1319 einen vorläufigen Spruch dahin:

a) wenn fürbaß von St. Walburgtag, der nächſt kömmt, und von Dannen über zwei Jahre Auflauf, oder Krieg zwiſchen ihnen und ihren Dienern entſtünde, ſo ſollte jeder Theil zwei Mann nehmen, welchen er einen Fünften, Heinrich von Mur, oder wenn Dieſer nicht mehr wäre, einen andern Fünften geben wollte, welche fünf die Sache mit Güte, oder mit Recht richten ſollten;

b) Darnach ſollten Heinrich von Mur und Sigfrid von Mörnsheim, die Ritter, und Weichard von Trausnicht entweder ſeinen Vizedom, oder die älteſten und beſten Ritter, die in der Grafſchaft zu Hirſchberg geſeſſen wären, nehmen, Die ſchwören heiſſen, und auf demſelben Eide fragen, wie das Landgericht in der Grafſchaft ſtehen ſoll, und wie es Die von Hirſchberg hergebracht haben, was aber den Handfeſten (Urkunden), die zuvor darüber gegeben ſind, nicht ſchaden ſollte, welche Rechte er dann verſchreiben wollte;

c) dem Gotteshauſe zu Eichſtädt ſollte das Gericht und ein Loch zu Lentingen, deſſen ſich Der von Neiffen unterſtanden hätte, ledig gelaſſen ſeyn, wann er (der Kaiſer) unterrichtet ſey, daß er kein Recht daran habe;

1319.

d) dem Hegginer ſollte er zehen Pfund Geldes lehnen, wo es ihm ledig würde; wäre es aber, daß Dieſer ihm bewieſe, daß er jetzt lediges Gut hätte, oder noch gewänne, ſo ſollte er ihm für hundert Pfund Haller Gut ſetzen;

e) Konrad, der alte Vizedom ſollte mit ſeinem Gut zu Tegningen in ſeiner Gewähre ſitzen, und vor dem Fünften Den von Reiffen davon Recht thun;

f) Darnach ſollte Der von Reiffen Konrad den Büchner, ſeinen Diener vor dem Fünften zu Recht ſtellen;

g) Es ſollte auch Der von Reiffen fürbaß Niemand zum Diener nehmen, als den er vor dem Fünften auf eine Rechtsſtelle erwählte;

h) Darnach ſollte das Gotteshaus Dem von Beeſenhauſen und Dem von Wolfſtein, wann er zu Lande käme, vor Dem von Hagelen zu Eichſtädt um die Fiſche, die den Fiſchern von Rottenbuch zu Eichſtädt genommen worden ſind, zu Recht ſtehen;

i) Es ſollte auch Sigfrid von Mörnsheim dem Probſt zu Solenhofen wegen der Fiſche ein Recht thun, und ihm der Probſt hinwieder.

Mit dieſem Urtheile hatte es kein Ende. Es erfolgte ein Anderes von dem nemlichen Kaiſer in

1319.

dem nächſten Jahre, wovon wir bald hernach hören werden. *)

1320.

Er gab am 24. Januar ſeinen lieben Bürgern von Nürnberg, angeſehen die Dienſte, welche ſie ihm und dem Reiche gethan haben, und noch thun mögen, die Gnade und das Recht, daß ſie einen jeden ſchädlichen Mann, der in ihr und des Gerichtes Gefängniſſe käme, mit böſem Leumund überkommen und ihm den Leib abgewinnen möchten, wenn es die Geſchwornen auf ihren Eid dünkte, man richte billiger, daß er den Leib verloren habe, als daß man es ſeyn laſſe. Er verlieh dabei auch das Recht, daß die Bürger des Raths und die Schöpfen volle Gewalt haben, einen Jeglichen ſeiner Bürger, oder ſein Kind, ſeinen Freund, oder ſeinen Knecht, der ſo ungerathen wäre, daß er, nach ihrem Gutdünken, beſſer todt, als lebendig ſeyn würde, darnach er es verwirkt habe, in einen Thurn zur Buſe, oder in einen Sack zu ſtoſen und in dem Waſſer zum Tode zu ertränken. **) Wir erſehen hieraus, daß es damals geſchworne Gerichte gab. Es wurde aber hiedurch der Stadt, Nürnberg, die peinliche Gerichtsbarkeit verliehen, welche ſie früher nicht hatte. Die Städte hielten

*) Unterricht von dem Chur-Bayeriſchen, Reichs-Lehenbaren, Hochgefreiten Kaiſerlichen Landgericht, und Grafſchaft Hirſchberg. Fol. 1751. Beilagen C. D. E.

**) Beilage XIII.

1320.

ten es vorzüglich mit dem Kaiſer, weil er ihren Wohlſtand empor zu bringen und ſie von den Gewaltſamkeiten der Räuber zu befreien ſuchte. Deshalb verlieh er ihnen mehrere Gnaden.

Am 13. September, in dem Lager bei Haßlach, belehnte Derſelbe den König, Johann, von Böhmen, mit welchem er noch in gutem Benehmen war, nicht blos mit der Stadt, Camenz, wie Zirngibl *) angiebt, ſondern auch mit der Mark, Budiſſin, wie es ein Jahr zuvor gleichfalls geſchehen war. **) Dieſe Beſitzungen wurden durch den Tod des Kurfürſten, Waldemar, aus dem älteren Hauſe, Brandenburg, erledigt. Das Ausſterben dieſes Hauſes gab zu weitern Veränderungen Anlaß, worüber die Geſchichtbücher nachzuſehen ſind.

Ludwig beſtätigte den 28. Oktober zu Nürnberg die Rechte der Grafſchaft, Hirsberg (Hirſchberg), welche ſeine lieben Getreuen, der Graf, Berthold der Alte, von Greisbach, Heinrich von Mur, und Seifrid von Mörensheim, als er und der Graf, Berthold, von Marſtetten, genannt von Niffen, derſelben Grafſchaft Landrichter es ihnen empfohlen hätten, von den älteſten und beſten Rittern und

*) A. a. O. Seite 136.

**) Man ſehe auch Lünigs Reichsarchiv. Part. ſpec. Continuat. II. Anhang. Pag. 8. Hofmanni ſcript. rer. luſat. IV. 192. Du Mont. Corps diplomat. Tom. I. Part. 2. pag. 174.

1320.

Knechten, die in der Grafſchaft geerbet und geſeſſen waren, erfahren haben, ſo daß ſie ein jeglicher Landrichter behalte und darnach ewiglich richte, und zwar in folgender Art:

1) daß ein Landrichter der vorgeſchriebenen Grafſchaft, Hirſchberg, den Leuten und dem Lande ohne Schaden, auf ſein Landgericht und wieder davon reite, und daß er Holz zu dem Galgen und zu der Schrannen nehme, aus welchem Holz (Wald) er wolle;

2) daß der Landrichter, wenn er ſelbſt das Gericht nicht beſitzen wolle, einen freien Herrn an ſeine Statt ſetze, der zu ſeinen Tagen gekommen, das iſt 24 Jahre alt ſey, der dann alle Sachen richte, auſſer der Acht, und daß der Landrichter ſelbſt ächte, und aus der Acht laſſe;

3) daß der Landrichter nicht richte, dann er habe zum Mindeſten ſieben Richter, die das Recht ſprechen;

4) daß Niemand auf den Landſchrannen Recht ſpreche, dann Ritter und des Reichs Erbbürger, die mit der Elle und der Wage nicht verkaufen; daß auch Knechte auf dem Landgerichte Urtheil ſprechen, doch nur dieweil ſie verſprochen ſind, und hienach nicht;

5) daß der Landrichter alle Sachen richte, die vor ihm auf die Landſchrannen mit Klagen kommen, ausgenommen die Sachen der geiſtlichen Leute, die man zu ihren Richter ſchicken ſolle, wenn ſie

1320.

nicht vor dem Landgericht Recht thun wollten, was ſie wohl thun möchten;

6) daß der Landrichter von jedes Mannes Gut mit Rechte einen Nothnunfter (Nothzüchtiger), Mörder, Todſchläger, Mordbrenner, Dieb und Räuber abnehme, und über deſſen Leib in vierzehen Tagen richte, als Recht iſt, dem Gute und des Gutes Herrn ohne Schaden;

7) daß Niemand auf irgend einer Straſſe geleite, dann der Landrichter, oder wer es Seiner wegen thue, als weit die Grafſchaft gehe, und ſonderlich um die Altmühl;

8) daß Niemand eine neue Brücke baue, eine Mühle von neuem Ding ſtifte, oder neue Tafern (Wirthshäuſer) errichte, ohne des Landrichters Willen und Wort. *)

Durch dieſen Freiheitbrief ſind die Rechte des Landgerichts nicht umſtändlich und vollkommen angegeben. Man kann ſie aus den nachherigen Briefen erſehen.

Wir finden aber darin, daß es auf den Landſchrannen gehalten worden ſey. Hierin liegt die Oeffentlichkeit der Rechtspflege. Es iſt zu wundern, daß angeſehene Geſchichtmänner die Oeffentlichkeit der Rechtspflege in dem alten Teutſchlande ablaugnen wollten. Das Landgericht, Hirſchberg, wurde nach

*) Angeführter Unterricht. Beilage F.

1320.

altteutſchem Gebrauche vor dem Rathhauſe, oder ſonſt an einer bequemen Stelle, in der, zu dem Ende erbauten Schrannen, unter dem freien Himmel abgehalten. Dieſes geſchah noch im 18. Jahrhunderte. In ältern Zeiten wurden die Landſchrannen alle Monate, in den neuern Zeiten hingegen nur ſechs, oder auch zwei Male beritten. *)

Ludwig befahl, bei der Beſtätigung aller frühern Privilegien der Stadt, Frankfurt, ſeinem Landvogte und ſeinen übrigen Beamten die Handhabung und Beſchützung derſelben. **) Dem Auszuge der Urkunde hierüber iſt der Tag und Ort der Ausfertigung nicht beigefügt.

Dieſer Auftrag mußte, wie Herr von Fichard bemerket, den Landvogt in die ſtädtiſchen Angelegenheiten verflechten, wozu die, immer erneuerten Fehden der Provinz wiederholten Anlaß gaben. Dieſe erhöhten die Wichtigkeit jenes Amtes, und die Unruhen der Zünfte vermehrten zuletzt deſſen Einfluß auf alle innern Angelegenheiten Frankfurts.

1322.

Am 25. Auguſt zu Regensburg beſtätigte der Kaiſer die Gnade, welche der Fürſtbiſchof, Marquart, zu Eichſtädt den geiſtlichen Leuten, dem Abte und

*) Unterricht. Seite 32 und 33, wo das Verfahren des Schrannengerichts nachgeſehen werden kann.

**) Von Fichard. Die Entſtehung der Reichsſtadt Frankfurt am Main. 8. Frankfurt. 1819. Seite 173.

1322.

dem Konvente des Kloſters zu Wilzburg erzeigt hatte, nach welcher ſie ihre ſelbſtigen Prieſter fürbaß auf der Pfarrkirche daſelbſt haben ſollten. *) Hiedurch ward ihnen alſo das Patronatrecht ertheilet.

Eine weitere Beſtätigung dieſes Patronatrechtes ertheilte der Kaiſer am 29. Auguſt, ebenfalls zu Regensburg. Die Urkunde darüber iſt in lateiniſcher Sprache abgefaßt. **)

Der Reichsherr, Konrad, von Schlüſſelberg, den wir als einen warmen Anhänger des K. Ludwig bereits kennen lernten, fehlte nicht in der Schlacht bei Mühldorf, am 22. September, wo der Gegenkönig, Friderich von Oeſterreich, geſchlagen und gefangen wurde.

Ohne Zweifel hatte er auch ſeine Heerhaufen herbeigeführt; aber Ludwig zeichnete ihn dadurch aus, daß er ihm das Reichspanier, welches der Kurfurſt, Baldewin, von Trier in ſeinem Willebriefe ***) die Reichsſturmfahne nennt, für die Schlacht übergab.

*) Jung a. a. O. Seite 37 und 38. Nicht vollſtändig bei Schütz a. a. O. Seite 200.

**) Schütz l. c. Pag. 200 et 201.

***) Thucelii electa juris publici curioſa, vorſtellend das alte Fürſten-Recht, ſamt den Novem-viratum, vornehmlich aber des Fürſtlichen Hauſes Würtemberg Jura wegen des Reichs-Pannerer- und Fendrich-Amts. 4. Frankfurth und Leipzig. 1694. Seite 205.

1322.

Ludwig, der Sieger eilte, ſeine Gefühle der Dankbarkeit für die treuen Freunde und Diener durch Gnadenbezeigungen auszudrücken.

Noch in dem Lager bei Oettingen ſchenkte er dem Kloſter zu Fürſtenfeld die Beſitzungen des Schloſſes, Wildenrath, für das Zurückhalten der öſterreichiſchen Kuriere, welche der Herzog, Leopold, von Oeſterreich an ſeinen Bruder Friderich abgeſchickt hatte, um ihre Vereinigung zu erwirken.

Mannert *) ſagt: „Wahrſcheinlich ertheilte er auch ſchon hier dem Grafen von Schlüſſelburg, welcher nach Albert von Strasburg das Hauptpanier im Treffen geführt hatte, die Reichsfähndrichsſtelle.“

Die ſchon zwei Mal früher gedruckte Urkunde giebt die genauen Beſtimmungen an.

Ich muß vorerſt bemerken, daß Konrad von Schlüſſelberg kein Graf war, und daß Keiner ſeines Geſchlechtes dieſen Titel und Rang hatte, was die, bereits vorliegenden und vielen, noch ungedruckten, Urkunden bewähren. K. Ludwig ernennte ihn auch nicht zum Grafen, und er ſtarb ohne dieſe Standeserhöhung, welche durch kein glaubwürdiges Schriftzeugnis bewähret wird.

Erſt am 3. Oktober, und zwar zu Regensburg erzeigte K. Ludwig Demſelben ſeine Gnade. In Anbetracht, daß er ihm und dem heiligen Reiche durch

*) A. a. O. Seite 167.

1322.

Treue und Werkthätigkeit ergebener ſey; daß er ihm und dem Reiche immer durch angenehme Folgeleiſtung und Reinheit der Treue zugethan geweſen ſey, und ſtets Beiſtand geleiſtet habe; beſonders aber daß er als Fahnenträger in dem prächtigen Triumphe ſeines Krieges handfeſt geweſen ſey; um für dieſe Dienſte, Treue, Bemühung und Tapferkeit ihn zu belohnen, und ihn für die Zukunft noch dienſtfertiger zu machen verlieh er dem Reichsherrn und ſeinen Erben die Stadt und das Schloß, Gröningen, mit allen ihren Rechten, Lehen, Patronatrechte, Gerichtsbarkeit, Dörfern, Weiden, Wäldern, Wäſſern, Leuten, Lehenleuten und allen ihren Einkünften und Zugehörungen zu einem rechten und ewigen Lehen.

Zeugen bei dieſer Handlung waren Hermann von Lichtemberg, Kanzler des Kaiſers; der Bruder, Konrad von Gundelfingen, Kommenthur der Provinz, Franken; Berthold der Aeltere, Graf von Greisbach; Friderich, Graf von Truhendingen; Ulrich, Landgraf von Leuchtenberg; Bertold, Graf von Nifen; Bertold der Jüngere, Graf von Greisbach; Albert Humelo von Lichtemberg; Heinrich von Ehrenfels; Heinrich von Paulſtorf und mehrere Andere, welche alſo Getreue des K. Ludwig waren.

Die Urkunde hierüber iſt in teutſcher und in lateiniſcher Sprache ausgefertigt worden. *) Die

*) Thucelius l. c. Pag. 203 — 205. Stiebers,

1322.

Handlung ſelbſt wurde in der Folge durch die Kurfürſten beſtätigt, wie wir noch leſen werden.

Wir ſehen daraus, daß die Stelle und Würde eines Reichsfähndrichs, oder Reichspannerherrn dadurch nicht erſt dem Reichsherrn, Konrad, von Schlüſſelberg ertheilt worden ſey. Der Kaiſer redete ihn in der Urkunde ſchon an: Du Fahnenführer. Er muß alſo ſchon dazu beſtellt geweſen ſeyn. In der That führte er ſchon die Fahne in der Schlacht.

Eine Zuthat des Kaiſers war es, daß er ihn mit der Stadt und dem Schloſſe, Gröningen, in Schwaben und dem dermaligen Königreiche, Wirtemberg, belehnte. Thucelius ſucht, zu beweiſen, daß das Reichsfähndrichsamt den Grafen von Gröningen, aus dem Hauſe der Grafen von Wirtemberg, und damit jene Beſitzung zugeſtanden habe.

Der Graf von Wirtemberg erſchien erſt im J. 1324 als Anhänger Ludwigs. *) Dieſer hat ſich alſo veranlaſſet gefunden, das Reichsfähndrichsamt und das, damit verbundene Lehen, Gröningen, dem Reichsherrn, Konrad, von Schlüſſelberg zu verleihen. Doch fand die Wiederabtretung einige Jahre ſpäter Statt.

---

anſsbachiſchen Hof- und Regierungraths und geheimen Archivars, Nachrichten von dem im Jahr 1347 im Namensſtamm erloſchenen fränkiſchen Geſchlecht der Dynaſten von Schlüſſelberg; in Meuſels hiſtoriſchen Unterſuchungen. 8. Nürnberg. 1799. Seite 166 und 167.

*) Mannert a. a. O. Seite 179.

1322.

Es iſt aber zu bemerken, daß das Fahnenamt und Lehen, welches im J. 1301 von dem Kaiſer, Albert, dem Grafen, Eberhart, von Wirtemberg als eine Reichspfandſchaft gegen eine beſtimmte Summe Geldes zugewendet war, in dem Jahre 1316, oder wie Einige glauben, ſchon 1312 wieder abgelöſet und zu dem Reiche gebracht worden iſt. *) K. Ludwig konnte alſo frei darüber verfügen, und es, ohne Anſtand, dem Reichsherrn von Schlüſſelberg ertheilen, und die Anſprüche des Hauſes, Wirtemberg wurden nicht beeinträchtigt, wie man darzuſtellen ſuchte.

Der Kaiſer Ludwig ertheilte den 3. Oktober, ebenfalls zu Regensburg, demſelben Reichsherrn die Gnade, daß Weiſchenfeld, der Markt die Freiung, welche er vor etlichen Jahren gethan habe, völliglich ohne Irrſal gebrauchen ſolle. Er verbot daher, daß Jemand in einer halben Meile darum einen feilen Kauf habe, oder treibe, und gebot, daß Konrad von Schlüſſelberg, ſein lieber Getreuer, oder wer nach ſeinem Lebensende Herr daſelbſt wäre, die Gewalt habe, Denjenigen, welcher dawider thäte, für zehen Pfund Haller zu pfänden, ſo oft es geſchähe. **)

Oefele ***) und nach ihm Zirngibl †) ſagt, der König habe dem Burggrafen von Nürnberg 700

---

*) Thucelius l. c. P. 131. Stieber a. a. O. S. 131 u. 132.

**) Beilage XII.

***) Scriptores rerum boicarum. Tom. I. Pag. 742.

†) A. a. O. Seite 158.

1322.

Pfund Haller von der Steuer der wirzburger Juden von dem Feſte Martins an auf 2 Jahre angewieſen, und Dieſes ſey am 5. Nov. zu Kufſtein geſchehen.

Weder in dem baireuthiſchen, noch in dem ansbachiſchen Archive iſt eine Urkunde darüber urſchriftlich, oder auch nur abſchriftlich vorhanden; ſie iſt nicht in den Archivsverzeichniſſen eingetragen. Auch in dem königlichen Archive zu Wirzburg iſt keine Nachricht davon. Man hat alſo hinreichenden Grund, jene Angabe zu bezweifeln, beſonders auch weil die Burggrafen und nachherigen Markgrafen ihre Urkunden fleiſig zu bewahren ſuchten.

Am 22. November gab Ludwig, bei ſeinem Aufenthalte zu Augsburg, die erſte Bitte für das Stift zum heiligen Florenz in Haslach, ſtraßburger Bisthums dem Hugo, Sohne Hugo Fulles, wegen ſeiner königlichen Erwählung. *)

Die Kaiſer und Könige übten das Recht aus, die, zuerſt nach ihrer Wahl erledigte, Stelle eines Chorherrn in den Stiften zu vergeben.

1323.

Die Grafen, Heinrich und Günther, zu Schwarzburg leiſteten dem K. Ludwig gute Dienſte. Er belehnte ſie dafür mit dem Markte, Salfeld, der Münze, dem Zoll, den Gerichten und andern Zugehörungen daſelbſt; mit dem Schloſſe und dem Markte,

*) Würdtwein l. c. Tom. XII. Pag. 112 et 113.

1323.

Blankenburg, nebſt Wäldern, Jagden, Münze, Zoll und Berggerichten, auch mit dem Schloſſe zu dem Stein und allen Zugehörungen. Die Urkunde hierüber iſt am 22. Januar zu Regensburg gegeben. *)

K. Ludwig belehnte am 7. März zu Nürnberg die Brüder, Eberhard und Ulrich von Bindloch mit der Stadt, Münchberg, zum dritten Theil, mit allen, dazu gehörigen Rechten, mit Sparneck, Zell, Mechlenreut, Schweinsbach, nebſt dem Zehende, Gösmes, Wüllmersreut, Buch, Ahornberg, Weislenreut und Waldſtein, welche Johann der Sparnecker durch Konrad, Sohn des Heinzen Reich, Bürger zu Nürnberg dem Könige aufgegeben hatte. **)

Dieſe Beſitzungen waren urſprünglich ganz böhmiſche Lehen, hatten aber verſchiedene Veränderungen. Ein Theil davon, wie obige Belehnung zeigt, kam an das teutſche Reich. Der König Wenzeslaus wies im Jahre 1381 den Burggrafen, Friderich, von Nürnberg und alle ſeine Erben mit der Lehenſchaft des Theils an dem Markte, Münchberg, an das teutſche Reich, welchem er auch vormals zu Lehen gegangen war. Chriſtoph Philipp von Sparneck

---

*) Lünig. Corpus juris feud. germ. I. 925. Heidenreichs Hiſtorie des Hauſes, Schwarzburg. Seite 83. Von Schultes ſachſencoburg-ſalfeldiſche Landesgeſchichte. II. Abtheil. 4. Coburg. 1820. Beilage XVII.

**) Oefele l. c. Tom. I. Pag. 745.

1323.

zu Stockenrod verkaufte im Jahre 1550 an den Markgrafen, Albrecht den Jüngern, zu Brandenburg die Reichslehen, als die hohen Gerichte zu Sparneck, Waldſtein und Zell, desgleichen Bucheck und die böhmiſchen Lehen, die eingegangenen Häuſer, (Schlöſſer) zu Sparneck und Waldſtein, ſamt Stockenrod, mit allen Zugehörungen, desgleichen ſeine Allode zu Wolbersreut, Rigelreut und Großenlosnitz, nebſt dem Gehölz, die Haid genannt.

Zirngibl hat zwar jene Belehnung des K. Ludwig ebenfalls angeführt; aber ohne die Namen der Lehen und des vorigen Lehenbeſitzers anzugeben, welches doch nicht hätte unterlaſſen werden ſollen.

Nebſtdem hat er den Tag der Belehnung unrichtig auf den 8. März geſetzt; denn die Feria ſecunda nach dem Sonntag, Laetare, iſt der darauf folgende Montag.

Bei allen den Gnadenbezeugungen, wodurch Ludwig ſich den Grafen, Berthold, von Henneberg zum Freunde zu machen geſucht hatte, wankte Letzterer dennoch in ſeiner Treue, was andere Großen des Reiches nicht thaten, die anfangs weniger bedacht waren.

Schultes, als vaterländiſcher Schriftſteller, *) nennt es Vorſicht, daß Berthold ſich nebenher auch der Gunſt des Gegenkönigs, Friderich von Oeſter-

*) Geſchichte des gräfl. Hauſes Henneberg Th. II. S. 26.

1323.

reich, zu verſichern ſuchte, und dieſe Politik ſcheint ihm gewiſſer Maſſen um ſo nöthiger geweſen zu ſeyn, da Ludwigs Lage noch immer ſehr zweideutig und deſſen Krone noch nicht befeſtigt genug war, um ihm für alle, bisher erlangten Rechte und Freiheiten gleichſam die Gewähre zu leiſten. Es geht aber hieraus und aus dem Folgenden hervor, daß der Graf, Berthold, auf zwei Achſeln getragen habe.

Es iſt wohl ſehr glaublich, wie Schultes angiebt, daß Friderich von Oeſterreich im Jahre 1316 zu ſeiner Ausſöhnung mit ihm ſelbſt die Hände geboten und ſeine Schweſter, Anna, Herzogin von Breslau bevollmächtigt habe, das gute Benehmen zwiſchen ihm und dem Grafen wieder herzuſtellen. Der Vertrag darüber kam den 27. Junius deſſelben Jahres zu Stande und der Gegenkönig ſicherte ihm, nebſt ſeiner Freundſchaft, auch die Beſtätigung der Reichslehen und aller Privilegien zu, die ihm von ſeinen Vorfahren ertheilt worden wären. *)

Ganz offenherzig geſteht Schultes, daß das Herz des Grafen auf dieſe Art gleichſam zwiſchen zwei Monarchen, die mit ſo vieler Heftigkeit um die teutſche Krone ſtritten, getheilt geweſen ſey. Er ſetzt aber bei, man könne ſich von Selbſten die Vorſtellung machen, wie weislich er in dieſer kritiſchen Lage ſeine Maßregeln genommen haben müße, um ihre beiderſeitige Gewogen-

*) A. a. O. Beilage XXX. Seite 28.

1323.

heit gegen ihn im Gleichgewichte zu erhalten. Wir können aber darin Nichts, als eine unrühmliche Wankelmuth erblicken.

Die Angabe, der Graf, Berthold, von Henneberg habe allem Anſehen nach ſich bemühet, dieſen, für Teutſchlands Ruhe ſo gefährlichen, Streit durch gütliche Unterhandlungen ein Ende zu machen, und es dürfte nicht zu viel gewagt ſeyn, den, zwiſchen beiden Kronwerbern im Jahre 1318 geſchloſſenen Waffenſtillſtand ſeiner Vermittelung mitzuzuſchreiben, iſt nicht bewieſen, daher wohl gewagt. Einen, förmlich geſchloſſenen, Waffenſtillſtand kennen wir nicht; Friderich von Oeſterreich machte wohl keine Kriegsunternehmungen; aber ſein Bruder, Leopold, belagerte in demſelben Jahre 1318 die Stadt, Eßlingen, welche es mit Ludwig hielt.

Daß der Graf durch dergleichen Unterhandlungen die beſte Gelegenheit gehabt habe, ſich dem Wohlwollen beider Monarchen zu empfehlen, iſt wohl auch unrichtig. K. Ludwig bezeigte Demſelben um dieſe Zeit ſein Wohlwollen nicht. Schultes bringet bis zum Jahre 1323 keine Urkunden vor, wodurch es ausgedrückt wäre. Ludwig mußte wohl die Hinneigung des Grafen gegen den Herzog von Oeſterreich übel nehmen. Dieſer ertheilte ihm aber im Jahre 1320 einen Gnadenbrief, wodurch er alle vorigen königlichen Privilegien beſtätigte, ihn mit den hennebergiſchen Reichslehen belehnte, und für ſich und ſeine Brüder, die Herzoge, Leopold,

1323.

Albrecht, Heinrich und Otto, von Oeſterreich allen und jeden Anſprüchen entſagte, die ſie, aus einem unbekannten Grunde, auf die neue Herrſchaft, oder Pflege, Koburg, zu machen glaubten, welche der Graf im Jahre 1312 von den Markgrafen von Brandenburg erkauft hatte. *)

Ganz richtig wirkte der Graf dieſen Gnadenbrief in einem Zeitpunkte aus, wo König, Ludwig, ſich in großem Gedränge befand. Dieſes liefert aber gerade den Beweis von ſeiner Abtrinnigkeit. Die Behauptung, daß Ludwig, durch manche Anfälle ſo kleinmüthig gemacht, faſt Willens geweſen ſey, ſeinem Gegner das Reich zu überlaſſen, gehört unter die Zahl anderer Mährchen.

Es ſcheint nicht nur, wie Schultes ſagt, ſondern es war wirklich ſo, daß der Graf, wie es andere Fürſten zu thun pflegten, ſich bald auf dieſe, bald auf jene Seite lenkte, je nachdem es ſeine Abſichten foderten, und die eine, oder andere Partei die Oberhand hatte.

Sobald Ludwigs Ausſichten für die Behauptung der Krone eine vortheilhaftere Geſtalt zu gewinnen anfingen, und das bisherige Uebergewicht der öſterreichiſchen Seite ſich etwas neigte, trat Berthold nunmehr öffentlich auf die Seite des Erſtern, unterſtützte ihn wider ſeinen Gegner mit Mannſchaft und wohnte

*) A. a. O. Th. I. Seite 237.

ſogar 1322 dem berühmten Treffen bei Mühldorf, oder Ampfing bei, in welchem Friderich gefangen und auf das Schloß, Traußnitz, in Verwahrung gebracht wurde.

In dieſer entſcheidenden Schlacht zeichnete ſich der Graf durch ſein tapferes uud kluges Verhalten ſehr vortheilhaft aus. *) Der König, welcher einſichtig und dankbar war, erkannte es; er ſchenkte Demſelben ſein ganzes Vertrauen, und ließ in der Folge die wichtigſten Geſchäfte durch ſeine Hände gehen.

Vor Allem erfüllte er Dasjenige, was er dem Grafen im Jahre 1314 vorläufig zugeſichert hatte. **)

Bald nach jenem Sige, am 2. Februar 1323, belehnte er ihn zu München mit der neuen, von dem Markgrafen zu Brandenburg gekauften, Herrſchaft, namentlich mit Koburg, und was dazu gehörte, *mit* Schaumberg, und was Die von Schaumberg von dem Reiche dazu gehabt hatten, auch was Eberhard von Schaumberg von dem Reiche gehabt hatte, mit Königsberg, und was dazu gehörte, mit der Vogtei über Rotin (wahrſcheinlich Mönchroden, worüber die Grafen von Henneberg die Vogtei hatten), mit den Zehnden zu Bachfeld (in dem Herzogthume, Hildburghauſen), und mit Herbsleven, einem, jetzt unbekannten Orte. ***)

Auf

---

*) Fuggers öſterreichiſcher Ehrenſpigel. Seite 290.
**) Schultes a. a. O. II. Beil. XX. Seite 16.
***) Schultes a. a. O. Th. I. Seite 233 und 234.

1323.

Kraft von Hohenloh gehörte unter die tapfern Vertheidiger des Kaiſers. Dieſer verſetzte dem edeln Manne und ſeinem lieben Getreuen, wegen der Dienſte, die er ihm gethan hatte, und noch thun ſollte, die Stadt, Kreilsheim, und Lare, mit Allem, was dazu gehörte, für zwei tauſend Pfund Haller auf Wiederlöſung. Die Urkunde darüber iſt am Samſtage vor dem Sonntage, Oculi, alſo am 26. Hornung zu Ingolſtadt gegeben. *) Zirngibl ſetzte daher unrichtig den 25. Hornung an.

Auf dem großen Reichstage zu Nürnberg, den 26. Februar, gab Ludwig dem Grafen das Schloß, Belrit, mit ſeinen Zugehörungen zu Reichslehen, welches den Kuchenmeiſtern, Heinrich und Lupold von Nortemberg, eigenthümlich geweſen war, und von ihnen dem Grafen abgetreten wurde. **)

Es iſt über dieſen Gegenſtand noch Einiges zu ſagen. Belrit iſt nicht gleiches Namens von Bielriet, welches die Reichskuchenmeiſter von Nortenberg gleichfalls beſaßen, und wovon ſie ſich auch manchmal ſchrieben. Schultes irret ſich hierin. Die Verſchiedenheit der Schreibart wurde bis auf den heutigen Tag beobachtet. Letzteres liegt nicht weit von Schwäbiſchhalle, das Erſtere aber in dem, ehemals henne=

---

*) Hanßelmanns diplomatiſcher Beweis von der Landeshoheit des Hauſes Hohenlohe. Folio. Nürnberg. 1751. Seite 435.

**) Schultes. II. Seite 28. Beil. XXXVII.

1323.

bergiſchen Amte, Maßfeld, jetzt in dem Herzogthume, Meinungen. Unrecht hat auch Spangenberg, daß der K. Ludwig dem Grafen, Berthold, das bemeldte Schloß geſchenkt habe, welches die Kuchenmeiſter mit ihrer Widerſetzung und Vorſchubleiſtung Dem von Oeſterreich verſcherzet und verwirket hätten. *) Wir haben geſehen, daß ſie es freiwillig aufgaben. In dem Lehenbriefe nennt Ludwig ſie auch ſeine lieben Getreuen, woraus gewiß keine Ungnade gegen ſie zu ſchlieſen iſt, die eine Folge von Freveln gegen den König geweſen wäre.

Ludwig beſtätigte dem Grafen, Berthold, das von dem Könige, Heinrich, ſeinem Vorfahren in Anſehung der Gold- und Silberbergwerke, und der Stadt, Schweinfurt ertheile Privilegium **), welches er ſeinem ganzen Inhalte nach in der, darüber ausgefertigten, *Urkunde* einrückte. Dieſe iſt am 12. März zu Nürnberg gegeben. ***)

An dem nemlichen Tage beſtätigte der Kaiſer ebenfalls die, von ſeinen Reichsvorfahren dem Grafen ertheilte, fürſtliche Würde †).

---

*) Hennebergiſche Chronica. Th. I. Seite 338.

**) Schultes a. a. O. Beil. XIII.

***) Derſelbe. Beil. XXXVIII.
Schoettgen et Kreyſig diplomatar. T. II. Pag. 588.

†) Spangenberg a. a. O. Seite 223.

1323.

Ludwig erneuerte am 17. April die, von dem Könige, Albert, im Jahre 1289 dem teutſchen Orden ertheilten Freiheiten. *)

Den 20. April erinnert er verſchiedene Grafen und Herrn, daß ſie ihre Lehen bei Anhalt ſuchen ſollen. **)

Er beſtätigte am 24. April die Privilegien der Stadt, Nordhauſen, ***) und gab ihr das Recht der Nichthinausfoderung am 2. Mai. †)

Dem Landgrafen, Friderich, von Thüringen ertheilte er am 7. Mai die Reichsbelehnung. *)

Er bezeigte am 23. Julius den Bürgern zu Nürnberg die Gnade, daß ſie in ſeiner Stadt, München, auf Waſſer und auf Land, wie die Bürger daſelbſt, ewiglich zollfrei ſeyn ſollten. **)

Am 27. Julius beſtätige K. Ludwig zu Nürnberg den Chorherrn zu Ansbach alle Privilegien, Rechte, Gnaden, Freiheiten und Gewohnheiten, welche ihnen, der Probſtei und der Kirche des heiligen Gum-

*) Brandenburgiſche Uſurpations-Geſchichte in den fränkiſchen Kreis-Landen, insbeſondere in dem Reichs-Ständiſch Landes-Fürſtlichen Gebiete des Hohen Deutſchen Ritterordens. Fol. 1797. Beilage 55.

**) Beckmanns Anhältiſche Hiſtorien. III. 481. Lünig. Corp. iur. feud. germ. I. 839.

***) Hiſtoriſche Nachrichten von Nordhauſen. Seite 214.

†) Dieſelben. Seite 216.

*) Müllers Staats-Cabinet. VIII. 211.

**) Beilage XV.

1323.

berts zu Ansbach von den Vorfahren des Kaiſers, römiſchen Kaiſern und Königen verliehen waren. *)

Am 29. Julius bewilligte er den Bürgern zu Nürnberg, daß, wenn der Schultheis der Stadt über ſchädliche Leute nicht richten und ſie anſprechen wollte, Albrecht Reſch alle Gewalt und alles Recht des Schultheiſen haben ſollte, wozu er ihm den Ban verliehen hätte, vermöge Deſſen er über die ſchädlichen Leute des Reiches, des Landes und der Stadt richten ſollte; und daß, wenn Albrecht Reſch nicht mehr wäre, und es den Bürgern nicht fugſam zu demſelben Gerichte ſeyn ſollte, ſie alſo einen Andern an ſeine Statt nähmen, er Dem auch alle die Gewalt, mit dem Ban, über die ſchädliche Leute zu richten, geben wollte, bis an die Zeit, wo er das Schultheiſenamt von des Burggrafen Hand erledigen und in ſeine Gewalt bringen würde. **)

Alles Vorſtehende geſchah zu Nürnberg, wo der Kaiſer wegen der Reichsverſammlung ſich länger aufhielt.

Am 1. Auguſt, wo er zu Bamberg war, bewilligte er auf Bitte des Biſchofes, Wolfram, von Wirzburg, daß ſein Dorf, Iphofen, zu einer Stadt umgeändert, und mit Gräben und Mauern umgeben werde, dann aber die Bürger alle Freiheiten, Rechte

*) Falkenſtein. Codex diplomaticus antiquitatum nordgavienſium. Pag. 110.

**) Hiſtoria norimb. diplomat. Pag. 254.

1323.

und Gnaden, wie die Bürger zu Gelnhauſen, erhalten ſollten. *)

Zu Arnſteten befahl er am 11. Auguſt, keine mühlhäuſiſche Güter ohne Beſteuerung zu laſſen; **) und erlaubte am 16. Auguſt dem Abte zu Fuld, Helmershauſen zur Stadt zu machen. ***)

K. Ludwig ertheilte dem ſchon, als treuen Diener, angeführten Kraft von Hohenloh an dem Sonntage vor Bartholomäus (21. Auguſt) die Lehen, die weiland Ruprecht, Graf von Durne (Waldthürn) von dem Reiche gehabt hatte, und dem Kaiſer und dem Reiche ledig geworden waren; alſo daß derſelbe Kraft und ſeine Erben, die von ſeinem Leibe ehelich kämen, Beide Mann und Weib, dieſelben Lehen ewiglich von dem Kaiſer und Reiche haben und beſitzen ſollten. Sie wurden alſo zu Mann= und Weiberlehen gemacht. Die Urkunde iſt zu Arnſteten ausgefertigt. †)

Er war am 26. Auguſt wieder zu Nürnberg, wo er dem Burggrafen, Friderich, zu Nürnberg alles Erz verlieh, das er auf ſeinen Gütern und in ſeinen Gebieten finden würde, welches er von dem Kaiſer und

*) Beilage XVI.

**) Wiederhohlte Oblation. Beilage 17.

***) Schannat. Buchonia vetus. Pag. 395.

†) Hanßelmann a. a. O. Seite 437.

1323.

dem Reiche zu Lehen empfangen ſollte. *) Am 30. Auguſt wurde der Lehenbrief darüber ausgefertigt. **)

Am 29. Auguſt iſt zu Arnſtett ein Lehenbrief für die Abtiſſin zu Quedlinburg ausgeſtellt. ***) Da der Kaiſer am 30. n. M. zu Nürnberg war, ſo müßte er zwiſchen dieſem Tage und dem 26. zu Arnſtetten geweſen ſeyn. Nachdem er aber von Hier in einem Tage nicht nach Nürnberg reiſen konnte, ſo müßte man annehmen, daß die Belehnung wenigſtens ein Par Tage früher geſchehen, und der Lehenbrief ſpäter von der zurückgelaſſenen Kanzlei des Kaiſers ausgefertigt worden ſey, wenn nicht anders ein Schreib- oder Druckfehler untergelaufen iſt. Hier träfe alſo der Unterſchied zwiſchen Geſchehen und Gegeben ein.

Wir kommen auf den Grafen, Berthold, von Henneberg, zurück. Der Kurfürſt, Woldemar, zu Brandenburg gieng 1319 ohne Erben mit Tode ab, und ſeines Vaters Brudersſohn, Markgraf Heinrich ſchloß das Jahr darauf die Reihe der Kurfürſten und Markgrafen zu Brandenburg, vom askaniſchen Stamme. Der Kaiſer, Ludwig, erklärte dieſe kur- und fürſtlichen Lande für vermannt, und verlieh ſie im Frühjahre 1323 ſeinem älteſten Prinzen, Ludwig, welcher aber erſt neun Jahre alt war. Der Kaiſer

*) Schütz l. c. Pag. 203.

**) Idem. Pag. 204.

***) Kettneri diplom. quedlinburg. Pag. 361.

1323.

glaubte an dem Grafen, Berthold, der nun bei mehreren Gelegenheiten ſich treu gegen ihn und einſichtig bewährt hatte, den Mann gefunden zu haben, unter deſſen Leitung ſein unmündiger Prinz die brandenburgiſchen Lande am Beſten würde behaupten können. In dieſem Vertrauen ernannte er ihn den 28. Auguſt zu Nürnberg zum Pfleger, oder Vormund Deſſelben und übertrug ihm eine unbeſchränkte Regierung in der Mark, mit dem Verſprechen, ihm und ſeinen Erben allen den Schaden auszurichten, den er und ſein Sohn, oder die Ihrigen an ihrer Habe nähmen, ſo lang er Pfleger wäre. *) Berthold nahm die Mark im Namen ſeines Pflegbefohlnen in Beſitz. Obſchon anfangs die märkiſchen Stände viele Hinderniſſe in den Weg legten, ſo band er doch die Meiſten, durch Beſtätigung ihrer Freiheiten und durch Gnadenbezeigungen, an den jungen Kurfürſten, ſo daß ſie Dieſen in ſeiner Würde anerkannten und zum Beſitze lieſen.

Es waren nur wenige Stände, die es mit den Fürſten zu Sachſen, Mecklenburg und Stettin hielten, welche auf die Mark Anſprüche machten. Der Kaiſer gab dem Grafen am 23. Oktober die Vollmacht, mit dem Erzbiſchofe, Burkard, zu Magdeburg, mit den erlauchten Herzogen von Sachſen und Stetin, dann mit dem edlen Manne, Heinrich von Meklenburg ſich zu benehmen und zu unterhan-

*) Schultes II. Beil. XXXIX.

1323.

deln, wobei er verſprach, zu genehmigen, was Derſelbe abgeſchloſſen habe. *) Unterdeſſen ſchienen dieſe Herrn dazu nicht geneigt zu ſeyn, weil ſie von dem Kaiſer nicht viel Nachdruck erwarteten, der noch immer die Hände voll zu thun hatte, und in ſeiner Kaiſerwürde nicht ganz ſicher war. Sie hegten die Hofnung, die Mark, Brandenburg, in ihre Gewalt zu bekommen; und es kam daher in dieſem Jahre zu keinem Abſchluſſe. Von dem weitern Erfolge werden wir noch leſen.

Am 27. September zu München verlich der Kaiſer dem Burggrafen, Friderich, von Nürenberg, weil er am Tage des Kampfes mit dem Herzoge, Friderich, von Oeſterreich für ſeine und des Reiches Ehre als tapferer Krieger und Gehilfe, mit vielem Gefolge, beſtanden habe, Regnitzhof, oder die heutige Stadt, Hof, in dem Obermainkreiſe, mit dem Patronatrechte der Kirche daſelbſt, mit dem, zur Stadt gehörigen Gerichte, und mit den übrigen Gerichtsbarkeiten, Rechten, Ehren, Beſitzungen, Sachen und allen andern Zugehörungen, womit er ihn auch ſogleich belehnte. **)

Auch ſeinem treuen Diener und lieben Rathgeber, Konrad von Schlüſſelberg, erzeigte er aus beſon-

*) Schultes a. a. O. II. Beil. XL.

**) Schütz l. c. Pag. 204. Hiſt. norimb. dipl. Pag. 255, welche letztere Schrift aber in der Ueberſchrift unrichtig Pegnitz geſetzt hat.

1323.

derer Gunſt, die er zu ihm trug, die Gnade, daß er ſein eigenthümliches Dorf, Ebermansſtat, freite und geſtattete, daß Konrad von Schlüſſelberg es umgrübe und mit einer Mauer umzöge; wobei er dieſem Dorfe alle die Freiung und Rechte der Reichsſtadt, Nürnberg, von königlicher Gewalt gab, und auch verbot, daß Jemand einen feilen Kauf in einer Meile darum habe, welchen er und die Bürger im Falle der Feilhabung um zehn Pfund, in aller Weiſe, wie um Weiſchenfeld, zu pfänden die Gewalt haben ſollte. *)

Der Graf, Konrad, von Vehingen hatte den Fürſtbiſchof, Johann, von Bamberg und ſein Gotteshaus neuerdings um das Erbe ſeines Schwähers, Gottfrids von Schlüſſelberg, mit Klage in Anſpruch genommen; der Fürſtbiſchof erwiederte, daß er ihm und ſeinen Erben Nichts ſchuldig wäre; Friderich, der Burggraf von Nürenberg, Heinrich, der Kuchenmeiſter von Nortenberg, Adolph, der Hofſchreiber, und Meiſter, Hermann, Pfarrer von St. Sebald zu Nürenberg, welcher dieſe Sache führte, ſagten auf ihren Eid aus, daß dieſelbe Klage vormals bei dem Kaiſer, Heinrich, dem Vorfahren K. Ludwigs angehabt geweſen, das Gotteshaus zu Bamberg aber mit Gericht und Urtheil davon ledig geſagt worden ſey. So ſagte denn auch der K. Lud-

*) Beilage XVII.

1323.

wig, als er in Nürnberg zu Gerichte ſaß, den vorgenannten Fürſtbiſchof, Johann, und ſein Gotteshaus von derſelben Anſprach frei und ledig. Das Urtheil wurde am 13. November gefället. Am Ende der Abſchrift iſt bemerket, daß der Kaiſer es dem Abte, Friderich, von Ebrach gegeben habe, damit er es für die Kirche von Bamberg bewahre, bis ſie es brauche. Die Urſchrift iſt jedoch mit den Urkunden jenes Kloſters in das Archiv zu Bamberg nicht gekommen. Es ſind auch die Fürſten angegeben, welche das Urtheil gefället haben, nemlich die Biſchöfe, Marquard, von Eichſtädt und Nikold von Regensburg; die Aebte, Heinrich von Fuld und N. von Elwangen; die Landgrafen, der Aeltere und Jüngere, von Heſſen *) und der Graf, Berthold, von Henneberg, welche den Rang eines Fürſten haben. **)

Der edle Mann (Reichsherr), Gottfrid von Heideck, und Kunegund, ſeine eheliche Wirthin hatten dem edlen Manne, Ludwig, Grafen von Oettingen, Friderich, ſeinem Sohne und Elsbethen, ſeiner Hausfrau, und ihren Erben ſechs Huben zu Rumolzdorf, welche dreizehen Pfund Haller nach Herrengült und zwei und zwanzig Hühner galten; das Dorf, Steinbach, welches eilf Pfund und achtzig Haller, achthalb Malter Roggen, eilf Malter Habern, weniger vier Metzen, zwei und neunzig Käſe und zwei und zwanzig

*) Ohne Zweifel Otto, und ſein Sohn, Heinrich.

**) Beilage XVIII.

1323.

Hühner galt; die Auwieſe, welche zu zehen Pfunden gereitet war; vier Lehen zu Fiſchbach, welche ſieben Malter Roggen, vier Malter Habern, drei Pfund Haller, weniger achtzig Haller, und ſechszehn Hüner galten; das Vogtrecht zu Gödelsklingen (Göderſsklingen) über vierthalb Huben, welches fünf und dreißig Schilling Haller, ſieben Malter Roggen, vierthalb Malter Habern und zwanzig Hühner galt; darnach das Vogtrecht zu Neubrunnen über vierthalb Huben, welches fünf Pfund Haller, fünf Malter Roggen, weniger vier Metzen, vierthalb Malter Habern und vier und zwanzig Hühner galt; ein Vogtrecht zu Ibe über das Lehen, welches Eberwein baute, und ein Pfund Haller, weniger vierzig Haller, zwei Malter Roggen, ein Malter Habern und zwei Hühner galt; ein Vogtrecht zu Haſengang über die Güter, die Heinrich der Schönbrunner baute, was fünf und zwanzig Schilling Haller, weniger ſechs Haller, und ein Malter Roggen galt; das Vogtrecht zu Hirſchbrunnen über das Gut des Helmbrechts, welches ſieben Schilling Haller, weniger vier, ein Malter Roggen, ſechszehen Käſe und vier Hühner galt; ein Vogtrecht über ein Lehen zu Altendettelsau, was ein Pfund Haller; ein Vogtrecht über den Hof zu Weidenbach, welches vier und dreizehen Schilling Haller, zwei Malter Roggen, ein Malter Habern und vier Hühner; und das Vogtrecht zu Aichenbach über das halbe Lehen des Wernhers, was achtzig Haller, ein Malter Roggen und drei Hühner

1323.

galt, um ſieben hundert Pfund, dann ſiebenthalb und fünfzig Haller verkauft. Der Graf von Oettingen hatte dieſe Beſitzungen und Rechte, mit allen, dazu gehörigen Rechten, beſucht und unbeſucht, dem Kaiſer, Ludwig, in ſeine Hand und Gewalt ledig aufgegeben. Dieſer gab ſie aber wieder dem vorgenannten Gottfrid von Heideck, ſeiner Wirthin, ihrem Sohne, Konrad, und allen ihren Erben wegen der getreuen Dienſte, die derſelbe Gottfrid und ſein Sohn dem Kaiſer und dem Reiche gethan haben, und fürbaß thun mochten. Der Kaiſer befahl auch, daß kein kaiſerlicher, oder des Grafen von Oettingen Amtmann mit denſelben Gütern fürbaß Etwas zu ſchaffen habe, oder Die von Heideck daran hindere. Die Urkunde hierüber wurde am 21. November zu Nürnberg gegeben. *)

Wir haben oben bereits den Reichsherrn, Gottfrid, von Heideck unter den Getreuen des Kaiſers geſehen, welcher den Schriftſtellern bisher auch unbekannt war. Die genannten Beſitzungen, welche der Kaiſer ihm ſchenkte, waren anſehnlich. Er und ſein Sohn mußten ihm daher wichtige Dienſte geleiſtet haben. Ohne Zweifel wohnten ſie der Schlacht bei Mühldorf bei, und fochten tapfer unter den Scharen des Burggrafen, Friderich, von Nürnberg, welche die Entſcheidung gaben.

---

*) Beilage XIX.

1323.

Der Graf, Ludwig, von Oettingen IX. wurde abtrinnig von dem Kaiſer. Söltel *), der ihn Grafen Oettlingen, ohne Beiſetzung ſeines Vornames, heißet, giebt an, es ſey im Jahre 1315 ſchon, nach dem Treffen bei Eßlingen geſchehen. Richtiger wird man das Jahr 1319 annehmen, bis wohin er als Vertrauter des Kaiſers erſcheint, welcher ihm ſein ganzes Herz und alle ſeine Plane eröffnet hatte. Eine beſtimmte Urſache von jener Abtrinnigkeit iſt nicht angegeben. Der Graf ehelichte Guta, die Schweſter des Gegenkönigs, Friderich von Oeſterreich. Vielleicht war das Verſprechen dieſer Ehe die wahre Urſache ſeines Uebertrites. **)

Ob der erſtere Graf, Ludwig, welcher die Vögtin, Eliſabeth, von Dornberg zur Gemalin hatte, gleichfalls zur öſterreichiſchen Seite übergegangen ſey, melden zwar die Geſchichtbücher nicht; allein es läßt ſich's wegen der Anverwandtſchaft denken. Der Kaiſer nennt ihn nicht ſeinen lieben Getreuen, wie ſeine übrige Freunde, ſondern nur den edeln Mann. Er rühmte auch nicht die Verdienſte Deſſelben. Man kann alſo den Schluß ziehen, daß die Abtretung der bemeldten Güter nicht freiwillig geſchehen ſey.

Der Kaiſer verſpricht ihm keine Zahlung oder Entſchädigung dafür, und ſagt ganz trocken, daß die Güter

*) Biographie von Kaiſer Ludwig dem Baier. Gr. 8. Sulzbach 1822. Seite 36.

**) Mannert a. a. O. Seite 142.

und Rechte in ſeine Hand und Gewalt ledig aufgegeben worden ſeyen. Es iſt daher eine Einzihung anzunehmen, bis etwa der Gegenbeweis geliefert werden kann.

Noch muß ich von dem Inhalte einer Urkunde ſprechen, deren Tageszeit ungewiß zu ſeyn ſcheint.

K. Ludwig begnadigte den edlen Mann, Kraft von Hohenloh und alle ſeine Diener wegen der gegen ihn und des Reiches Städte begangenen Thätigkeiten.

Die Urkunde hierüber iſt gegeben zu Amberg an dem Perthen Abend.

Hanßelmann *) reihet ſie einer andern Urkunde an, welche an dem Mitwochen nach ſant Nikolaustag (7. Dez.) ausgefertigt iſt. Es giebt nun einen Heiligen, Bertinus, deſſen Feſt am 23. Dez. gehalten wird. Die Urkunde müßte alſo nach dieſer Anreihung vom 23. n. M. ſeyn. Nun wird aber der Perhten= oder Perchtentag gewöhnlich für den Tag der heiligen drei Könige genommen. **) Zirngibl ***) führet an, daß der Kaiſer von Regensburg nach Velburg gegangen ſey, wo er am 6. Januar eine Urkunde gegeben hat. Nun führet der Weg von Regensburg eher nach Velburg, als nach Amberg. Nähme man jenen Tag an, ſo müßte die Urkunde am 5. Januar ausgeſtellt ſeyn, was ſich nicht wohl vereinigen läßt. Es dürfte dabei

*) A. a. O. Seite 437.

**) Helwigs Zeitrechnung. Seite 44 und 45.

***) A. a. O. Seite 166.

1323.

vorausgeſetzt werden, daß der Kaiſer früher nach Amberg, als nach Velburg gegangen ſey, von Wo aus er ſeinen Weg unmittelbar nach Ingolſtadt nahm. Der gerade Weg von Regensburg ging vormals über Velburg nach Amberg, welchen man, wie man mich verſicherte, noch immer die alte Straſſe nennt. Wohl könnte es jedoch ſeyn, daß K. Ludwig ſich über den erſtern Ort nach den Letztern begeben habe, und von Da zurückgekehret ſey, was etwa Zirngibl nicht wiſſen konnte. Unterdeſſen befand ſich der Kaiſer am 21. November zu Nürnberg, wie wir kurz vorher geſehen haben. Es läßt ſich denken, daß er ſpäter eine Reiſe zurück nach Amberg gemacht habe, ehe er ſich an den Rhein begab, wo er den Winter zubrachte. Zirngibl führt keine Urkunde vom Monate, Dezember, an, und ich konnte bisher auch Keine entdecken. Die Namen werden gar oft verſchieden geſchrieben und der Buchſtabe B mit P verwechſelt. So wird die gewöhnliche Schreibart von Berthold in Perthold umgeändert. Der Perhtentag in der angezogenen Urkunde wird alſo, wie geſagt, bis auf Weiteres wenigſtens ungewiß bleiben. Die, in der Urkunde angeführte, Thatſache giebt keinen entſcheidenden Aufſchluß und nur Dieſes zu erkennen, daß der Kaiſer Gnade für Recht ertheilte, was ſo wohl zu Anfang, als zu Ende des Jahres geſchehen ſeyn konnte. Die Schlacht bei Mühldorf war ſchon geliefert.

* * *

Schlußbemerkungen.

Ich erhalte ſo eben ungedruckte und gedruckte Urkunden, die zum Theile vom Anfange der Regierung des Kaiſers ſind. Den Inhalt der Letztern einzuſchalten, war nicht mehr möglich; ich laſſe daher auch die Uebrigen zurück, beſonders weil ſie zum Theil Bezug aufeinander haben. Die Lieferung wird alſo, vielleicht mit noch Andern, in dem nächſten Hefte geſchehen. Die Beiträge ſind nur Bruchſtücke; daher hat es Nichts zu ſagen, wenn nicht Alles mit einem Male gegeben wird. Der künftige Geſchichtſchreiber hat ohnedies aus mehreren Werken zu ſammeln.

Der beſtimmte Raum des Heftes geſtattete auch nicht, das Jahr 1323 zu vollenden. Des Zuſammenhanges wegen lies ich Urkundenauszüge zurück. Vielleicht eröffnen ſich neue Quellen.

Ich fügte noch ein Par Handlungen des Kaiſers bei, welche in Zirngibl's Abhandlung enthalten ſind; allein es geſchah Theils wegen einer merkwürden Sache, wovon ich den urkundlichen Beweis mittheilen wollte, Theils wegen der unvollſtändigen Darſtellung, wie bei dem Schultheiſenamte zum Nürnberg. *) Die Welt muß doch alle Umſtände einer Handlung erfahren. Nicht alle Leſer, die Wenigſten ſind in dem Beſitze anderer Schriften, worauf man ſich berufet. Eine allgemeine Geſchichte wird geſchrieben, um Alles darin zu leſen, was den Gegenſtand betrift. Es liegt öfters viel daran,

*) A. a. O. Seite 175.

die Umſtändlichkeit einer Handlung und die Beweggründe davon zu kennen, welche weitere Aufſchlüſſe geben können. Die Geſchichte eines Regenten umfaſſet die verſchiedenartigſten Gegenſtände, woran eben ſo verſchiedene Perſonen Theil nehmen. Darum ſey man nicht karg mit Anführung der vollen Thatſachen.

Beilagen.

I.

25. Januar 1315.

Wir Beatrix von gotis gnaden Romiſche Chvniginne vergehen vnd tvn chvnd allen den die diſen brief Sehent, hôrent, oder leſent, daz wir mit wol bedachtem mvte vnſerm getriwen, Walther den Schenchen von Reichenekke, vnd ſeinen Erben in gegeben haben vnde geſezzet, den Swab, Erklin, vnde wolfharten von Offenhawſen, vnde ir Erben mit leibe vnde mit gvte vnde mit allem Rechte, vnde mit dienſten, vnde mit nvzz, beſvcht vnde vnbeſvcht, als wir zv in haben, vmb zwaei vnde dreyzick phvnt haller, die wir im gegeben haben fvr ſeinen ſchaden den er in vnſerm Dienſte genomen hat, vnde wir vnde vnſer nachkomen Romiſſche Chveniginne ſvellen gewalt haben, di for gemelten levte vnde gvt mit allen iren rechten wider zv lôſene ſwenne wir wellen, vmb zwaei vnde dreizzick phvnt haller, die avch vor benant ſint vmb den for genanten Walther, oder vmb ſein Erben, daz im daz nicht vber farn werde im vnde ſeinen erben, gebe wir im dieſen brief verſigelt mit vnſerm Inſigel daz daran hanget, Der brief iſt geben zv Nvrrenberch an ſende Pavlstage, als er bechert wart, do man zalte von Criſtes gebvrte Thavſent Jar, drivhvndert Jar, in dem fvenfzehenden Jare.

II.

28. Maji 1315.

Nos Ludowicuſ Dei gracia Romanorum Rex ſemper auguſtuſ. Ut nobiliſ vir Conraduſ de Hohenloch et sui heredes caſtrum Schiffen, quod ab Imperio hactenuſ tenebant in feodo, a venerabili Petro Archiepiſcopo Moguntinenſi principe et Secretario noſtro kariſsimo et ab ecclesia Moguntina propter grata ipsiuſ Petri Archiepiſcopi Moguntinenſis obsequia in antea recipere valeant in feodum, in augmentum feodorum, que Archiepiſcopi Moguntinenſes habent ab Imperio, graciose concedimus et annuimus per preſentes, abſolventes dictum Conradum a juramento fidelitatis, quod nobiſ et Imperio preſtitit et preſtare tenetur Succeſſoribus noſtris racione feodi ſupradicti, dantes has noſtras litteras ſigillo noſtro ſigillataſ in teſtimonium ſuper eo. Datum Nuremberg anno Domini milleſimo trecenteſimo et quinto decimo. V. Kalendas Junii, regni vero noſtri anno primo.

Nota. De caſtro Schüpf vid. quoque Gudenus. III. 137.

III.

1315. 29. Jun.

Ludowicus dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus Prudentibus viris .. Sculteto Conſulibus et vniuerſitati Ciuium in Nuremberg fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam et omne bonum. Congruum arbitratur et dignum judicat noſtra Serenitas, quod ea que ad euitanda diſcrimina generalis incommodi, et commoditates veſtras, quorum continua obſequia,

nobis ex ſuis gratis meritis, admodum accepta ſunt et grata aſpiciunt, affectuoſa beniuolencia et debita efficacia proſequamur. Quapropter reducto ad recte conſiderationis noſtre oculos. quod Colla ſeu introitus Cellariorum Cubicula-lobia et alia, ante domos Judeorum Ciuitatis veſtre, que ſtratam publicam occupant vobis et vniuerſaliter omnibus tranſeuntibus infeſta ſunt, et nichilominus grauamen apportant, volumus eadem ammodo non eſſe, nec quomodolibet permanere, Dantes vobis in mandatis firmiter et diſtricte, quatenus huiusmodi colla ſeu introitus Cellariorum. Cubicula lobia et generaliter omnia, ante domos Judeorum et extra earundem domorum limina ſtratam Ciuitatis veſtre publicam occupancia, deſtrui et deponi, nullis reedificanda poſteris temporibus, efficaciter procuretis, arcentes, ſiquos inueneritis rebelles, huic noſtre prouiſionis mandato parere. prout vobis viſum fuerit expedire. Datum in Amberg. IIJ. kalend. Julij. Regni noſtri anno Primo.

IV.

1315. 8. Dec.

Aus dem zweiten ſogenannten Privilegienbuche.

Wir Ludwig von gots gnaden Romiſcher Künig zů allen zeiten merer dez Reichs tun kůnt ꝛc. daz wir durch beſůnder libe trewe vnd dinſt dez edeln mannes Conrat von Slůzzelberg daz dorf. zu Weiſchenueld ewiclichen freyen vnd im all dy recht die zů der freyſelde gehören verlihen vnd geben nach aller der freyung dy vnſer vorfarn ſeligen Kaiſer vnd Künige. der Stat ze Bamberg verlihen vnd geben haben an der freyung an zů verten vnd auz zu verten vnuerſchedenlichen, an aller freyſelde Wir tůn Auch dem vorgenanten Conrat

vnd ſeinen erben die beſunder gnad waz Juden die vnſer keiner beſunder dyner ſint die zů weiſchenfelt ſtetiklich ſich behauſen das wir noch dheiner vnſer Amptman mit den niht ſullen ze ſchaffen haben wir geben auch dem vorgenanten dorf alles daz Marktrecht das andern Merkten gewonlichen vnd redlichen geben iſt Vnd darůber ze vrchůnd geben wir diſen brif mit vnſerm kuniglichen Inſigel verſigelt, der iſt geben ze lengenuelt des Montags nach ſand Nicolai tag do man zalt von Criſtus gepurt drewczehenhundert Jar, darnach in dem funfczehenden Jare In dem andern Jare vnſers Reichs.

V.

1316. 9. Febr.

Aus demſelben Buche.

Wir Ludwig von gots gnaden Romiſcher Kůnig ze allen zeiten merer dez Reichs Gebieten vnd ſeczen mit kůniglichen gewalt das nyeman in einer halben meil breit vmb den Markt weiſchenuelt den wir gefreyet haben vnd beide ſtete recht vnd Marktrecht geben haben als an ander vnſer brif vnd hantueſten ſagend vnd geſchriben ſtet nichcz niht kauffe denn in dem vorgenanten Markt, Wer auch dez niht tůt vnd ſeinen veilen kauf in dem vorgenanten Markt niht vertreibet, vnd vertreibet der ſol wizzen daz er vnſer kůniglicher gewalt gekrenket hat, vnd ſol beide vns vnd dem edeln manne Conrat von Slůzzelberg den der oft genant Markt angehört, darum beſſern. alſo dann vnſer kůnigleich gnad billich vnd recht dunket, vnd ze vrchund geben wir diſen brif mit vnſerm Inſigel verſigelt Der iſt geben zu Nůremberg, dez Montag nach ſand Agathen tag Anno domini M^{o} ccc^{mo} xvj^{o} In dem andern Jar vnſers Reichs.

VI.

15. Mai 1316.

Wir Ludowic von gottes gnaden Rômiſch Chvenig ze aller zit, merer des Riches. vergehen vnd tvn kvnt, an dieſem briefe. allen den, die in, ſehent, hôrent, oder leſent, Daz wir, dem Erſamen manne. vlriche. dem Haller burgere ze Nveremberg vnſerm lieben Wirte vnd ſinen Erben, vmbe ſo getan dienſt als ſi vns, getan hant vnd dem Riche, vnd noch tvn mvegen die gnade haben getan, vnd in, den pan verlihen haben, ůber daz Gerichte ze Hadmarſtorf daz ſi gekovft habent vmbe daz Gotſhus von Eiſtetten, Daz, ſi wollen gewalt habent, von vnſerm kveniclichen gewalte, ze rihtenne, vber Schedeliche Lvete, in dem vorgenanten irem Gerihte, ze Hadmarſtorf, oder ſwen ſi an ir ſtat da ze Gerihte ſetzent. vnde wir geben in dar veber diſen brief verſigelt mit vnſerm Inſigel daz dar an hanget. Der brief iſt geben ze Nveremberg an dem nehſten Samſtage nach der Heiligen tac. Nerei vnd Achillei, do man zalte von gottes gebuerte. Drůtzehenhundert iar, vnd in dem Sechtzehenden iare. In dem andern Jare vnſers Riches.

VII.

1316. 19. Mai.

Lvdowicus dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Ad perpetuam rei memoriam. Exigit plerumque peruerſorum preſumptuoſa temeritas, et nephanti flagicij, et criminis inmanitas — Ut nedum contra ipſos Patratores ſcelerum. Sed eciam contra loca, et latibula, Receptatoresque eorundem, ſine quibus diu latere nequiunt, tam iuſte, quam prouide animaduertat Regia Celſitudo. Quapropter decreui-

mus, et ſanccimus per preſentes. Quod Oppidum quondam Herrieden, per manus Craftonis de Hohenloch noſtri, et Imperii aduerſarii indebite ocupatum, quod latibulum predonum extiti, et ſpelunca. Et abhoc dextera noſtre potencie, per ignem, et gladium dirutum, et deſtructum, nullis vmquam perpetuis temporibus inpoſterum per foſſata, et circumdaciones Murorum per modum Oppidi, ne maleficiorum ſimilium inueniat ſucceſſores, et ut flagiciorum huiuſmodi notam, perpetua Ruina teſtetur, aliquatenus reparetur. Quodque nobis licere non patimur noſtris ſucceſſoribus indicamus. Porro quia Venerabilis Philippus Eyſtetenſis Epiſcopus princeps noſter dilectus. Ipſum et Eccleſiam ſuam, cuiuis dictum Oppidum exiſtebat, induricione *), et demolicione huiuſmodi Oppidi Herrieden, dampnificatum, et grauatum omnimode aſſerebat. Nos ex Regali prouidencia. Volentes ipſum, et Eccleſiam ſuam conſeruare indempnes, in Reconpenſam, et reſtaurum priuacionis predicti Oppidi, nec non ad conſeruanda, et manutenenda Jura et Redditus, ad dictum Oppidum, et alias poſſeſſiones, et bona ibidem pertinencia, Caſtrum wartperch vna cum ſuis pertinenciis, et Juribus vniuerſis. Eidem .. Epiſcopo pro ſe, et ſua Eccleſia, ac ſuis .. Succeſſoribus, recipienti, tradidimus, et duximus aſſignandum. per eum, ſuosque .. Succeſſores, et Eccleſiam Eyſtetenſem tenendum, et perpetuo poſſidendum. Volumus Igitur, et diſtrictius inhibemus, ne quis vmquam .. Ciues noſtros Nurenbergenſes, vel alios noſtros, et Imperii fideles, qui de mandato noſtro, nobis ad huiuſmodi dirucionem, et demolicionem, prefati Oppidi Herri-

*) dirucione.

den, opem, et operam inpenderunt, aliqualiter infeſtare, ſeu moleſtare preſumat. ſicut indignacionem Regiam voluerit euitare — In Cuius Rei teſtimonium, preſentes litteras conſcribi, et Maieſtatis noſtre Sigillo juſſimus Roborari. Datum in Nurenberch. XIIIJ. kalend. Junii. Anno domini Milleſimo. ccc. Sexto decimo — Regni vero noſtri anno Secundo.

VIII.

28. Apr. 1317.

Wir Ludewich von Gotes gnaden Romiſcher Kunich ze allen zeiten merer des Riches veriehen offenlich an diſem brief vnd tun chunt allen den die diſen brief anſehent oder hörent leſen, daz fur vns chom in Gerihte der erwber geiſtlich man der Apte von Halſprunne von ſeines Chloſters wegen vnd vragt mit Fürſprechen einer vrtayl, ſwa geiſtlich Cloſterleute etlich Eygen heten gehabt in gewer vnd in gewelte Jar vnd tach noch Landes recht vnuerſprochenlichenn von allen den, die in dem Land wonent vnd ſint, ob die fürbaz icht pillich ſulen mit gerürter hant ſitzen an anſprache, daz wart im ertaylet, da, vnd als vil mer, daz ſie nieman furbaz ſcholte noch enmochte angeuertigen oder angeſprechen dar vmb vor dehainem werltlichen Gerihte, ſonder vor ir ober geiſtlich Rihtern, vor den ſi pillich ſcholten ze reht ſten, die vrtayl ſprachen die Edeln erbarn Ritter vnd ſint dar vber zwgen, Gotfrid von Haydekk, Gotfrid von Wolfſtain, Ramunch von Veſtenberch, dietrich von Parſperch, Heinrich von Salach, Seifrid der Swepferman vnd Fridreich von Eybe, darvber ze vrchunde geben wir diſen brief mit vnſerm Inſigel verſigelten, Der geben iſt zu Winſheim des Pfintztages nach ſant Jorgen Tag do man zalt von Criſtes geburt driuzehenhundert Jar dor-

nach in dem Sibenzehenden Jar in dem dritten Jar vnſers Riches.

IX.

25. Jun. 1317.

Ludovicus dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus. Vniuerſis ſancti Romani Imperii fidelibus, preſentes literas inſpecturis graciam ſuam et notitiam ſubſcriptorum. Decet Majeſtatem regiam quosque fideles et deuotos dignis honorare muneribus, et ceteris honoribus anteferre, eorumque commodis intendere et vtilitatibus, qui deuota promptitudine et obſequiorum continuatione fidelium regalis fauoris et beneficentie plenitudinem meruerant. Cum igitur Ciues Maguntinenſes fideles noſtri dilecti domum nouam ſitam prope Yſendorlin, que vulgariter kouſhus uocatur conſtruxerint magnis laboribus et expenſis pro communi vtilitate Ciuitatis eiuſdem, ac omnium aduenientium mercatorum cum eorum mercimonijs ut tute in ipſa domo eorundem res ſeu mercimonia ab omni periculo conſeruentur, nobis humiliter ſupplicarunt, ut ab ipſis mercatoribus accipere poſſint ſubſidium moderatum, ut ipſi cives eo melius ipſam domum manutenere poſſint per Cuſtodes, et ad alias vtilitates ipſius Ciuitatiſ, cum neceſſitas incubuerit, faciendas. Nos igitur uidentes eorum petitionem fore rationabilem ac honeſtam, de regia beniuolentia eorum precibus fauorabiliter inclinati, ipſiſ preſenti pagina indulgemus, annuimus, et permittimus, ut dicti ciues predictum moderatum ſubſidium licite perpetuiſ temporibus percipere ualeant in ipſa domo de venditione mercium eo iuſto et debito moderamine adhibitiſ, ne mercatores vltra

equitatem per receptionem huiusmodi ſubſidij aggrauentur. Nulli ergo omnino hominum liceat habere hanc noſtre indulſionis et permiſſionis paginam infringere, vel ei aliquo auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit, ſe indignationem regiam nouerit grauiter incurſurum In cujus noſtre indulſionis et permiſſionis teſtîmonium has literas conſcribi et noſtre Majeſtatis Sigillo iuſſimus communirj. Datum in Pingwia. VII. Kal. Julij Anno Domini Milleſimo, ſeptimo decimo. regni vero noſtri anno tertio.

X.

1318. 13. Sept.

WJR Ludowich von Gotes gnaden Romiſcher Chunig ze allen Zeiten merer des Riches. Tun chunt allen den die diſen brief anſehent, oder hörent leſen. Daz wir haben angeſehen die ſtete liebe vnd gantze triwe die vnſer lieben Purger von Nveremberg ſteticlich ze dem Riche habent, vnd beſunderlich haben wir bedenchet den genemen, nützen, vnd manigualtigen dienſt, den ſi vns getan habent, vnd noch fürbaz tun ſüln und muͦgn. domit ſi vnſer koniclich maieſtat, billich ze ir bete neigent vnd willich machent, ſo vil mer, daz wir vnſer beſunder gnade vnd gunſt gen in erzeigen, vnd genedíclich mit den werken volfüren, ſwo ſi, vnd vnſer ſtat ze Nveremberg da von nutz, vnd ere gewinnen muͦgn, Vnd dar uͦmb ſo haben wir geſetzet vnd geben von koniclichem gewalt. den vorgenanten vnſeren Purgern ze Nvremberg einen freyen Marcht, den ſi iaerlich immermer in der ſtat haben ſüln angende Vierzehen tag nach Oſtern vnd ſol auch weren von dem ſelben tag Vier gantze wochen. Alſo daz aller maenglich, an die der ſtat recht vnd fride

mit vntat verworcht haben, auf den Marcht, vnd davon frilich vnd fridlich in vnſerem vnd des Riches ſcherm vnd glaite, farn ſúln, Vnd wer ieman das got verbiet der dehain vreuel taet die weile der Marcht werte, vnd die laeute beſchaedgte, oder beſwerte, die zv dem Marcht oder der von fůrn mit dehain ſachen an leibe, oder an gut, der ſol dar vmb in vnſer, vnd des Riches vngnade ſein vntz daz er gentzlich wider tut, waz er ze vnrecht vreuelich getan hat. Vnd ſol auch dar veber Tuſent March, lôtiges goldes ſchuldig ſein ze bezzerung ze geben vns, vnd des Riches Camer, das halbe tail, das ander halb tail den Purgern, vnd der ſtat ze Nvremberg vnd dem der ſchade geſchehen iſt. Wir wellen auch, ſwaz ſatzunge die vorgenanten Purger von Nveremberg ſetzent ze dem Marcht, daz er deſter baz beſchirmet, befridet, vnd gefůrderet werde. daz die ſtete vnd vnzerbrochen beleibe, vnd behalten werden. Dar veber ze vrchunde geben wir diſen brief verſigelt mit vnſerem koniclichem inſigel. Der iſt geben ze Nveremberg. des Mitchin nach vnſer Vrawen tag als ſi geborn wart. do man zalt von Criſts geburt Dreutzehen Hundert Jar. darnach in dem Achtzehendem Jare In dem Vierden Jare vnſers Richs.

XI.

1319. 12. Januar.

Wir Ludowich von gots gnaden Romiſcher Chunig ze allen Zeiten merer des Riches. Thun chunt allen den die diſen Brief anſehent. oder horent leſen. Daz wir geheizzen haben vnd auch geheizzen mit diſem Briefe, daz wir mit vnſerm Bruder Hertzog Rudolf vns, mit nichte verrichten ſuln, noch dehain ſune nâmen, er habe dann ſtete. vnd beſtetige auch mit ſeinen offen Briefen — die eigenung die wir dem Riche getan haben mit der Burch

ze Colemberch, mit dem Marchte ze Leuterſhauſen vnd mit dem daz datzu gehört, daz vns vnd vnſer Hertzogtum ze Baiern angehort von eigenſchaft, vnd daz wir die vorgenanten Burch vnd Marcht dem edeln Manne friderichen Burggrauen von Nvremberg vnd ſeinen erben mit allem dem daz datzu gehört ze rechtem Lehen verlihen haben, ewiclich ze haben von vns, vnd dem Riche Daruber ze vrchund geben wir diſen Brief mit vnſerm inſigel verſigelt. Der iſt geben ze Waldekk des Freytags nach dem oberſten tag. do man zalt von Criſts geburt dreutzehenhundert jar. darnach in dem Neuntzehenden jare. jn dem funfften jare vnſers Riches.

XII.

1319. 10. Mart.

Ludowicus dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus — Vniuerſis ſacri Romani Imperij fidelibus preſentes litteras inſpecturis, gratiam ſuam et omne bonum. Vt libertates et gratie conceſſe dilectis fidelibus noſtris Ciuibus in Nveremberg per predeceſſores noſtros diue memorie Imperatores — vel Reges Romani ſuper non colendis areis arborum exciſione ſeu reſecacione nudatis, que uulgariter nominantur Fürreut, de ſiluis ſibi et Ciuitati pertinentibus, illeſe permaneant et rate perſiſtant. Eaſdem prout in litteris et priuilegiis ſibi ſuper hoc per predeceſſores ipſos traditis, continetur, approbamus, et preſentibus confirmamus. Mandantes . . Sculteto noſtro Nvrembergenſi. qui pro tempore fuerit, et Ciuibus noſtris ibidem, vt cvlturam Arearum huiuſmodi, quibuſcumque de cetero prohibeant faciendam. Nolumus etiam. quod alicui conceſſio ualeat, quam obliti ſibi fieri per nos contingeret, de premiſſis, Immo ex nunc

prout extunc nullius penitus ſit momenti. Pro eo ſimpliciter, quod in dictis Areis Arbores et paſcua continua plantacione ſuccreſcant. In cuius rei teſtimonium preſenter conſcribi et noſtre maieſtatis ſigillo iuſſimus communiri. Datum in Ratiſpona. VJ°. Idus Marcii. Anno domini Milleſimo CCC°. Decimo nono. Regni vero noſtri Anno Quinto.

XIII.

1320. 24. Jan.

Wir Ludowich, von gotes gnaden Romiſch Chunig zu allen ziten ein merer dez Richez vergehen, vnd Tun kunt, Offenlichen, An Diſem brieue, Allen den die in ſehen, leſen, oder horen leſen, Daz Wir, Ane geſehen haben, ſo getan dienſt, Allz vns, vnſer Lieben Burger, von Nurenberg, vnd dem Riche, getan haben, vnd Noch getun mügen, Vnd haben in die gnade getan, vnd, daz Reth geben, von vnſerm kuneclichem gewalth, Daz ſi einen iegelichen Schedelichen, man, der, in, ir, vnde in dez Gerithez Geuanchniſſe zu Nurenberg kumet, mit boſem Levmunde, vberkumen mogen, vnden den leip abe gewinnen mugen, Alſo beſcheidenlichen, daz die geſwornen von der ſtat dunket, vf ir eit, daz der Levmunt alſo Swere, vf in gangen ſie, daz man Billicher Rithe vber ſinen lip, danne man ez, laze, daz er da mite den lip, verlorn habe, Wir haben in auch Sunderlichen die gnade getan, vnde daz Reth geben, von vnſerm kuneclichem gewalth, Daz die vor genanten, vnſer Burger, des Rates, vnde die Schephen zu Nurenberg, vollen gewalt haben, einen iegelichen ieren Burger, oder, ſin kint, oder ſinen frunt, oder ſinen kneth, daz ſi ervarn, vnde endilichen innen werdent, daz er ſo gar, vngeraten ſi, daz ſi dez dunken, daz er von, ſiner vngeratenheit beſzer tot

ſi, dan lebendik, Daz ſi den, der in der ſtat, vnde in dem Gerithe zu Nurenberg beſezzen iſt, wol vrteilen mogen, in einen Turn, zu buzenne dar nach, alſo er verworth hat, Oder in einen Sach ſtozen, vnde, in dem Wazzer, zu Tode ertrenken, vnd dez zu einem waren vrkunde Geben Wir, in diſen Brief, verſigelt, mit vnſerm Inſigel daz dar ane hanget, Dirre Brief wart geben do man zalte von Criſtus Geburte, Tuſent Jar, Dru hundert Jar, dar nach In dem zvenzigeſten Jare, An Sante Paulus Abent Als er bekert wart.

XIV.

1322. 8. Octob.

Ex libro priuileg. A. II. fol. 44.

Wir Ludwig von gots gnaden Romiſcher Kúnig ze allen zeiten merer dez Reichs Gebieten vnd ſeczen mit kúniglichen gewalt daz Weiſchenuelt der Markt der freyung die wir im vor eczlichen Jaren getan haben volleclich an irrſal gebrúche Gebieten wir vnd verbieten auch von vnſerm kúniglichen gewalt daz nieman in einer halben meile darumb dheinen veilen kauf haben noch treibe, Wer aber daz wider vnſer gebot tete vnd dez vberwunden wúrde als oft daz geſcheh ſo haben wir den edeln manne Conrat von Slúzzelberg vnſerm liben getrewen oder wer dann daſelbſt herre iſt, ob der vorgenant Conrat niht were gewalt gegeben denſelben ze pfenden fúr zehen pfund haller daruber ze vrchund geben wir im diſen brif mit vnſerm Inſigel verſigelten. Der geben iſt ze Regenſpurg Am freitag vor dyoniſij Anno domini Millesimo ccc^{mo} xxij^{o} In dem Achten Jare vnſers Reichs.

XV.

1323. 23. Jul.

WJR LVdowich von Gotes Gnaden Romiſcher Chů-nig. ze allen zeiten merer des Riches. Tun chunt allen den die diſen brief anſehent oder hȯrent leſen. Daz wir durch triwe vnd willig dienſt die vns vnſer liebe getriwe Purgaer von Nůrenberg getan habent vnd auch noch getun můgen, in div gnade getan haben vnd auch tun, daz ſi ze vnſerer Stat ze Můnchen auf wazzer vnd auf Lande ewichlichen zol vrey, ſůllen ſein, gelicher weiz als vnſer Purger ze Můnchen. Vnd dar ůber zu einem vr-chůnde geben wir in diſen brief mit vnſerm chůniglichem Inſigel verſigelten. Der geben iſt ze Nůrenberg an dem naehſten Samtztag vor ſant Jacobs tag, do man zalt von Criſtes geburt dreuzehen hundert Jar, darnach in dem drei vnd zweintzigſten Jar, In dem Nevnden Jar vnſers Riches.

XVI.

1. Aug. 1323.

Nos Ludowicus dei gracia Romanorum Rex ſem-per auguſtus. ad vniuerſorum sacri Romani Imperii. fidelium noticiam volumus peruenire. Nos requiſicio-nibus ſupplicibus ac deuotis. venerabilis Wolfframi Epiſcopi. Herbipolenſis. Principio noſtri dilecti fauo-rabiliter inclinatos. Ipſi de liberalitate Regia, indulſ-ſiſſe vt villam dictam. y p h o f e n. ſibi pertinentem in Opidum conuertere et conſtruere poſſit. Et opi-dum illud foſſatis. et Muro circumcingere valeat et munire. Opidanis. eciam ipſis. ac per eos Ipſi Opido. omnes libertates. Jura emunitates et gracias conce-dimus et conferimus. Ipſoſque conſimilibus graciis

Juribus libertatibus et emunitatibus frui volumus. quibus prudentes viri Ciues in Gailenhauſen. fideles noſtri dilecti gaudent et ex auctoritate regia perfruuntur. In cuius rei Teſtimonium preſentes ipſis dedimus. Maieſtatis noſtre Sigillo communitas Datum apud Bamberg. kalendis Auguſti. Anno domni Milleſimo Trecentesimo. viceſimo tercio. Regni vero noſtri anno Nono.

XVII.

1323. 9. Octob.

Wir Ludwich von gotes gnaden Römiſcher Chünich ze allen ziten merer des Riches. Tun chunt allen den, di diſen brief ſehent, oder hörent leſen. Daz wir durch der getrewen dienſt willen. di vns, vnd dem Riche. der Edel man, Chunrad von Schlüzzelberch, vnſer lieber Ratgebe getan hat, vnd noch tun mach, vnd durch beſunder gunſt, di wir im tragen, daz Dorf, zu Ebermansſtat, daz in angehört, von Aigenſchaft, gefriet haben, vnd vrien, alſo daz er, daz ſelbe Dorf. vmb graben, vnd vmb ziehen mach mit einer mure. vnd geben im von vnſerm Chünchlichen gewalt. alle di vriung, vnd reht, di vnſer vnd des Riches Stat ze Nürenberch hat. Vnd verbieten auch, daz iemant cheinen vailen chauf habe, dar vmb in einer mile. an di, di auch ſemlich vriung haben. Wer aber dar vber vailen chauf hat. den hat er, vnd die Burger gewalt ze phenden. vmb zehen pfunt, in aller wiſe, als vmb wiſchenuelt. Dar vber ze Vrchunde geben wir im diſen brief, mit vnſerm Inſigel geſigelten. Der geben iſt ze Werde, do man zalt von Criſtes gebürt. Drizehenhundert Jar, darnach in dem dri vnd zweinzigſten Jar. an Sand Dyoniſij Tach. In dem Nivnden Jar vnſers Riches.

XVIII.

13. Nov. 1323.

Aus dem erſten ſogenannten Privilegienbuche.

Wir Ludwig von gots gnaden Romiſcher Kunig ze allen zeiten merer dez Reichs tůn kunt ꝛc. daz fůr vns kom in gerichte der Edel man Graf Conrad von Vehingen vnd anſprach mit clag vnſern liben fůrſten Byſchof Johanſen von Bamberg vnd ſein Goczhaus vmb das erbe des edeln mannes hie vor Gotfrids von Slůzzelberg ſeines Swehers vnd vmb den ſchaden den er vnd ſein Wirtinn vnd ſein erben da von als er mit clag begriffen hett, vnd auch iach. hetten genomen. daz verantwort derſelbe Byſchof das er vnd ſein Goczhaus dem vorgenanten von Vehingen vnd ſeinen erben nicht ſchuldig were vnd zoch auch fůr daz vber in niman vor vns in gericht denn andere fůrſten ſolten vrteil geben, vnd dez fůrzogs vnd rede volgten im mit rechter vrteil ſiben fůrſten pfaffen vnd leyen die desmals vor vns gerichs hulffen. die vrteil wider retten ettlich Grafen vnd freyen dy auch dez mals vor vns in gericht ſtůnden. vnd wann dieſelben vrteil vor vns niht wurden gemeinclich beſampt da ſazzen wir mit vnſerm Rat, vber diſelben ſache, da wart vor vns erczeuget mit vnſerm liben getrewen fridrichen dem Burggrafen von Nůrenberg Heinrich dem Kuchenmeiſter von Nurtenberg Adolfen der des mals Hofſchreiber waz vnd mit Meiſter Herman dem pfarrer ze ſand Sebolden ze Nůrnberg der dy ſelben ſach fůrt die auf ir eyd vor vns ſagten. daz diſelben clag vnd anſprach vőrmals angehabt waz vnd iſt dem vorgenanten von Vehingen mit rechten gericht vnd vrteil vor vnſerm liben vorfarn hie vor keiſer Heinrichen dem got gnad der daz egenant Goczhaus ze Bamberg mit gericht vnd vrteil ledig ſagt der vorgenanten clag

vnd anſprach. Alſo daz ſie demſelben Goczhaus keinen ſchaden bringen ſullen noch enmügen dauon ſo ſagen wir auch von vnſerm Küniglichen gewald den vorgenanten Byſchof Johanß vnd ſein Goczhaus zů Bamberg derſelben clag vnd anſprach frey vnd ledig an diſem gegenwertigen brif als vnſer vorgenanter Voruar Keyſer Heinrich tat vnd hett getan als vor iſt geſchriben. Datum Nůrenberg. dominica poſt Martini Anno domini M°. mo CCC. XXIIJ. regni noſtri Anno VIIIJ.

Et ſciendum quod eandem literam Idem dominus Rex depoſuit apud dominum Fridericum abbatem Ebracenſem vt eam cuſtodiat et eam conſeruet pro eccleſia Babenbergenſi donec eam habuerit oportunam.

Item principes qui Sentenciam dederunt, de qua ſupra in litteris ſit mentio. Sunt hij. videlicet. Dominus Marquardus Eyſtetenſis. Dominus Heinrcius Nycoldus Ratisponenſis Epiſcopi dominus. Heinricus fuldenſis et dominus . . Elwacenſis abbates. dominus Junior et ſenior Lantgrauij de hazzia et dominus Bertholdus comes de Henneberch. fungentes prerogatiua principis.

XIX.

21. Nov. 1323.

Wir Ludweih von gots gnaden Rǒmſcher Chunch ze allen zitten merer des Riches verichen offenlich an diſem Briefe. daz wir alle di gut. di hin nach geſchriben ſtent. di der edel man Gǒtfride von heidekke vnd Chungundt ſin eliche wirtin verchauft heten dem edeln manne Ludwigen Grafen von Ǒtingen dem alten Fridrichen ſinen ſune, vnd Elzbeten ſiner huſfrowen vnd iren erben vmb

ſiben hundert pfunt vnd ſibenthalbes vnd funfzych haller vnd die vns derſelbe von Ötingen in vnſer hant vnd gewalt ledig vnd loſe geantwurt vnd vfgeben hat, wider geben haben, vnd geben an diſem briefe mit allen rehten, di darzu gehören beſucht vnd vnbeſucht dem vorgenanten Götfriden von Heidekke, Chungunden ſiner Wirtin. Chunraden irem ſune vnd andern iren erben vmb getrewe dienſte. di derſelbe gotfrid vnd ſin ſun vns vnd dem Riche getan hat vnd fürbaz tun mag. wir wollen auch, daz chain vnſer Amptman oder des vorgeſchriben von Ötingen Amptman mit denſelben guten fürbaz nihtz ze ſchaffen habe oder ti dar an hindern. daz ſint di gut, di wir mainen des erſten Sehs hube ze Rumoltzdorf di gelten driuzehen pfunt haller. nach herren gulte vnd zwai vnd zweinzich hüner. dar nach daz dorf ze Stainbach. daz gilt einlef pfunt an ahzich hallare, acht halb malter rokken. ainlef Malter habern an vier metzen. zwen vnd nivnzich Cheſe. vnd zwei vnd zwainzich hüner vnd di Awiſe iſt gereitet, zu zehen pfunden. vnd ze Viſchbach vier Lehen. di gelten ſiben Malter rokken. vier Malter haber. driv pfunt haller an ahzich haller vnd ſehzehen huner, vnd daz vogtreht, daz ſi habent ze Gödelſclingen vber vierdhalb Hube daz gilt funf vnd drizich ſchilling hallarr. ſiben Malter rokken, Vierdhalb malter habern vnd zwainzich huner dar nach ze Neunbrunnen daz Vogtreht, daz ſi haben vber vierdhalb hube. daz gilt fünf pfunt haller fünf Malter rokken an vier Metzen. vierdhalb Malter habern vnd vier vnd zwainzig hüner. vnd ain vogtreht ze Ibe, vber daz lehen daz da buwet Eberwin. daz gilt ein pfunt haller an vierzich haller zwai malter rokken, ain Malter habern vnd zwai hüner vnd ein vogtreht ze haſeganch vber die Gut, die da büwet, heinrich der Schönbrunner. daz gilt fünf vnd zwainzig ſchilling haller an ſehs haller. vnd ain malter rokken

vnd auch daz vogtreht ze hirſbrunnen vber daz gut, daz buwet helmbreht daz gilt an vier ſiben ſchilling haller, ein malter rokken. ſehzehen Cheſe vnd vier huͤner. vnd ein vogtreht vber ein lehen ze Altentetelſame. daz gilt ein pfunt haller vnd ein vogtreht vber den hof ze Weitenbach, daz gilt vier vnd drizehen ſchilling haller zwai malter roggen. ein malter habern. vnd vier huͤner. vnd ein vogtreht zu Aichenbach vber daz halb lehen. daz da buwet Wernher. daz gilt ahzig haller. ein Malter roken. vnd driv huͤner vnd wellen, daz ſi dieſelbe gut haben ewiclich an alle Anſprach. daz auch in daz alſo ſtaet vnd vnzerbrochen blibe, geben wir in diſen brief ze vrchunde mit vnſerm inſigel verſigelten. der geben iſt Nuͤremberch des Montags nach Elizabeth do man zalt vor Chriſts Geburt dritzehenhundert Jar. dar nach in dem dri vnd zweinzigſten Jar. In dem Niunden jar vnſers Riches.

vnd auch daz vogtreht ze hirſbrunnen vber daz gut, daz buwet helmbreht daz gilt an vier ſiben ſchilling haller, ein malter rokken. ſehzehen Cheſe vnd vier hůner. vnd ein vogtreht vber ein lehen ze Altentetelſame. daz gilt ein pfunt haller vnd ein vogtreht vber den hof ze Weitenbach, daz gilt vier vnd drizehen ſchilling haller zwai malter roggen. ein malter habern. vnd vier hůner. vnd ein vogtreht zu Aichenbach vber daz halb lehen. daz da buwet Wernher. daz gilt ahzig haller. ein Malter roken. vnd driv hůner vnd wellen, daz ſi dieſelbe gut haben ewiclich an alle Anſprach. daz auch in daz alſo ſtaet vnd vnzerbrochen blibe, geben wir in diſen brief ze vrchunde mit vnſerm inſigel verſigelten. der geben iſt Nůremberch des Montags nach Elizabeth do man zalt vor Chriſts Geburt dritzehenhundert Jar. dar nach in dem dri vnd zweinzigſten Jar. In dem Niunden jar vnſers Riches.

Oesterreicher, Paul,

Beiträge zur Geschichte des Kaisers Ludwig IV

Bd.: 1

(1824)

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB Lc 69#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11420726-1